

Das Jahrbuch 2015

365 Tage Hilfe nach dem Maß der Not



„Dem Nächsten muss
man helfen: Es kann
uns allen Gleiches
ja begegnen.“

Friedrich Schiller

Impressum

Herausgeber	Deutsches Rotes Kreuz e. V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts	Christian Reuter
Konzeption und Realisation	DRK-Generalsekretariat, Pressestelle
Redaktion	Hans Peter Schmitt/DRK-Service GmbH, Dr. Dieter Schütz/DRK-Generalsekretariat, Susanne Pohl/DRK-Generalsekretariat
Autoren	Corinna Ditscheid, Rebekka Dreher, Jens Kohrs, Pauline Krebs, Anja Martin, Carolin Mueller, Marina Schröder-Heidtmann
Gestaltung	FLASKAMP AG Kommunikation, www.flaskamp.de
Druck	Köllen Druck + Verlag GmbH
Bildnachweise	Titel: Mareike Günsche/DRK Seite 04: Robert Schlesinger/dpa Seite 06/07, 08/09: Armin Weigel/DRK Seite 10/11/12: Robert Michael, Ian Umlauff, Ulrich Baumgarten Seite 13: Anja Martin Seite 14: Stefan Bihl Seite 15: Tanja Knopp, DRK Witten Seite 16: Abdul Kader Fayad/Syrischer Arabischer Roter Halbmond/IFRC Seite 17: Caroline Haga/IFRC Seite 18: Stephan Wallocha Seite 19: Gerhard Westrich, Jörg F. Müller/DRK Seite 20: Michael Handelsmann Seite 21: (oben) Bergwacht Bayern, (unten) Jörg F. Müller/DRK Seite 22: Jörg F. Müller/DRK Seite 23: (oben) Lotte Ostermann, (unten) JRK, Richard Schuster Seite 24: Jens Jeske/DRK-Service GmbH Seite 27: Brigitte Hiss/DRK Seite 28: Andre Zelck/DRK-Service GmbH Seite 29: Tom Maelsa/DRK Seite 30/31: Palani Mohan/IFRC Seite 32/33: IFRC, Carl Whetham/IFRC, Finnisches Rotes Kreuz/DRK Seite 34: René Schulthoff/DRK Seite 35: Björn Düß/DRK Seite 36: Lux/DRK Seite 37: Rene Schulthoff/DRK Seite 38: DRK Seite 39: (oben) Jörg F. Müller/DRK, (unten) David Young/DRK Seite 44/45: piel@piel-media.de, Volkswagen AG, Hansaplast, Ulrike Heller, Bethmann Bank, Stefan Trappe/DRK Seite 46/47: Zaed Rabaa/SARC Seite 48: Syrischer Arabischer Roter Halbmond/IFRC Seite 49: David Young/DRK Seite 53: Dirk Winter, Jörg F. Müller, Moritz Vennemann, Mario Andreyra, Michael Eram, VdS/Michael Handelsmann, Andre Zelck, Rudolf Wichert, Brigitte Hiss, Gerhard Westrich Seite 54: Gero Breloer/DRK Seite 56/57: Tom Maelsa/DRK Seite 58/59: Andre Zelck/DRK-Service GmbH Seite 60: Jens Jeske/DRK-Service GmbH

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gemeint.



Gedruckt auf Bilderdruck BVS matt (FSC®-zertifiziert)

Inhalt

Editorial	04
Jahresüberblick	06
Das Rote Kreuz in Deutschland	08
Gemeinsam Zeichen der Hoffnung setzen	10
Starthilfen für ein neues Leben	13
Operation „Warteräume“	14
Hand in Hand für Menschen in Not	15
Flüchtlinge im Ausland: DRK leistet Überlebenshilfe	16
Suchen, verbinden, vereinen	18
Kurzthemen	20
Erste Hilfe: Neue Kurse kommen an	22
Kurzthemen	23
Interview: „Kernaufgabe des DRK ist es, Menschen in Not zu helfen“	24
Ausblick: Neue Kampagne rund um das DRK	26
Kurzthemen	27
Gesundheitsminister baut auf starken Rettungsdienst	28
Flüchtlingshilfe: Schutz und Zukunft	29
Gemeinsam Leben retten	29
Das Rote Kreuz im Ausland	30
Nepal: Hilfe nach den Erdbeben	32
„Die Zerstörung war verheerend“	34
Liberia: Der Einsatz gegen Ebola geht weiter	35
Helfen gegen das Vergessen	36
Kolumbien: Medizinische Hilfe in Konfliktgebieten	36
Jemen: Ein Land versinkt im Elend	37
Somalia: Die Menschen auf lange Sicht stärken	38
Ein Jubiläum der Menschlichkeit	39
Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland	40
Umgang mit Spenden	43
Danke für die Hilfe	44
Das Rote Kreuz im Überblick	46
Die internationale Bewegung	48
Wie funktioniert das Rote Kreuz in Deutschland?	50
Ausgewählte Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes	52
Controlling und Risikomanagement	54
Das Präsidium	56
Finanzen	58
Allgemeine Angaben	60
Bilanz des DRK-Bundesverbands	61
Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband	62
Ausblick 2016	64
Das Generalsekretariat	66
Spendenaufruf	67



DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters

„2015 war das Jahr
einer ganz großen
Hilfsbereitschaft
in der deutschen
Bevölkerung.“

Dr. Rudolf Seiters, DRK-Präsident

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

2015 war das Jahr der Flüchtlinge und es war gleichzeitig das Jahr der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Die Hilfsbereitschaft seit dem Sommer 2015 ging über Monate hinweg und ist nach wie vor geradezu überwältigend: Das gilt für das persönliche Engagement vor Ort in den Notunterkünften ebenso wie für die vielen Sachspenden und auch die finanziellen Spenden.

Mein Dank und mein großer Respekt gilt den zehntausenden Helfern des Roten Kreuzes, anderer Hilfsorganisationen, der Kirchen, aber auch den vielen spontanen Freiwilligen in der Flüchtlingshilfe. Sie arbeiten an der Essensausgabe, in der Kleiderkammer, geben Deutschunterricht, übernehmen Behördengänge und betreuen Kinder. Der Staat allein wäre mit dieser Aufgabe hoffnungslos überfordert.

Zum Jahreswechsel 2015/16 betreuten etwa 25.000 ehrenamtliche und hauptamtliche Rot-Kreuz-Helfer rund 480 Notunterkünfte mit mehr als 140.000 Flüchtlingen. Für uns als DRK war und ist das der größte Einsatz seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Gleichzeitig unterstützen wir die Menschen in den Herkunftsländern der Flüchtlinge, insbesondere auf den Fluchtrouten sowie in Syrien und den Nachbarländern, um ihre Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern.

Auch wenn die Flüchtlingshilfe das dominierende Thema war – unser Engagement für Menschen, die sich in Not befinden, hat zahllose weitere Facetten. Jeden Tag stellen sich haupt- und ehrenamtliche Rotkreuzler dafür zur Verfügung – in ihrer Nachbarschaft, etwa bei der Seniorenbetreuung oder im Bundesfreiwilligendienst, und auch im Ausland, zum Beispiel in Nepal, wo im Frühjahr ein verheerendes Erdbeben wütete. Wie und wo das Deutsche Rote Kreuz im Jahr 2015 im Einsatz war, stellen wir Ihnen in diesem Jahrbuch vor. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.



Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes
Bundesminister a. D.



Das Jahr 2015 im Überblick

01 Aufatmen in den Ebola-Gebieten. Die Zahl der Neuinfektionen mit der lebensgefährlichen Krankheit in Westafrika ist deutlich zurückgegangen. Als Folge hat das DRK gemeinsam mit der Bundeswehr die Verwendung des Ebola-Behandlungszentrums in Liberias Hauptstadt Monrovia geändert. Die bestehenden Strukturen vor Ort werden nun zur Unterstützung des liberianischen Gesundheitssystems bei der Behandlung von schweren Nicht-Ebola-Infektionskrankheiten eingesetzt (z. B. Malaria, Meningitis etc.). Zudem schult das DRK dort einheimische Ärzte, Techniker, Pflegepersonal und Hygieniker für die Behandlung von Ebola.

02 Hunderttausende Menschen müssen vor den Auseinandersetzungen in der Ost-Ukraine fliehen und leiden unter den kalten Temperaturen. Das DRK übergibt dringend benötigte Hilfsgüter, wie Feldküchen, Großraumzelte, Zeltheizungen, Fahrzeuge, Decken, Bettwäsche, Schlafsäcke sowie Hygiene-Sets für Erwachsene an das Ukrainische Rote Kreuz. Wassertanks mit einem Fassungsvermögen von je 5.000 Litern und Wassercontainer werden geliefert, mit denen Menschen von einem Lastwagen aus mit Wasser versorgt werden.

03 Mehrere DRK-Teams mit Spezialisten für Psychosoziale Notfallversorgung reisen nach Südfrankreich, um bei der Betreuung von Angehörigen der 150 Opfer der Germanwings-Flugzeugkatastrophe zu helfen. „Die Betreuung von Angehörigen von Opfern ist in den letzten Jahren ein wichtiges Aufgabenfeld für das DRK geworden“, sagt DRK-Präsident Rudolf Seiters. Aus diesem Grund habe das Rote Kreuz bundesweit Teams für Psychosoziale Notfallversorgung aufgebaut.

04 Das Deutsche Rote Kreuz startet vom Flughafen Berlin-Schönefeld aus einen Hilfsflug für die Erdbebenopfer in Nepal. An Bord der Maschine sind 60 Tonnen Hilfsgüter des DRK, darunter Familienzelte, Decken, Hygienepakete, Küchensets und Wasserkanister sowie eine Trinkwasseraufbereitungsanlage des THW. „Es regnet derzeit sehr heftig. Besonders die Decken, Zelte und Planen werden dringend gebraucht, um den Menschen, deren Häuser zerstört sind, Schutz zu bieten“, sagt Christof Johnen, Leiter der Internationalen Zusammenarbeit beim DRK.

05 70-jähriges Bestehen des DRK-Suchdienstes: Der Suchdienst unterstützt Menschen, die durch bewaffnete Konflikte, Katastrophen, Flucht oder Migration von ihren Nächsten getrennt wurden. Seine Aufgabe ist es, Angehörige zu finden, Kontakt herzustellen und Familien zu vereinen. Gerade in einer Zeit, in der besonders viele Menschen auf der Flucht sind, wenden sich zahlreiche Flüchtlinge an den Suchdienst. Es gibt allerdings auch immer noch etwa 14.000 Suchanfragen zu Menschen, die seit dem 2. Weltkrieg als vermisst gelten.

06 Anlässlich des Weltflüchtlingstags warnt das Deutsche Rote Kreuz vor einer verheerenden Hungerkatastrophe im Südsudan. Seit dem Ausbruch der Unruhen sind bereits mehr als zwei Millionen Südsudanesen auf der Flucht, ganze Dörfer liegen brach, es werden keine Ernten eingefahren. Das DRK leistet in drei grenznahen Dorfgemeinschaften im Norden Ugandas Nothilfe: Es sorgt für den Zugang zu Gesundheitsversorgung und verteilt Wasser und Nahrungsmittel.



07 Die Zahl von rassistisch motivierten Angriffen auf Flüchtlinge nimmt zu. Bei einem Angriff auf eine Flüchtlingsunterkunft des DRK Sachsen-Anhalt wird eine junge Helferin verletzt. DRK-Präsident Rudolf Seiters verurteilt derartige Übergriffe scharf und ruft dazu auf, in Deutschland eine Willkommenskultur zu schaffen. „Es ist unerträglich, wenn Menschen, die in ihren Heimatländern oft Schlimmes erlebt haben und in Deutschland Schutz suchen, hier erneut Gewalt erfahren müssen und zudem noch ihre Helfer angegriffen werden“, sagt Seiters.

08 Das Deutsche Rote Kreuz startet eine Hilfsaktion für Flüchtlinge auf der griechischen Mittelmeerinsel Lesbos. Dort kommen täglich rund 300 Flüchtlinge an, das Erstaufnahmelager ist allerdings nur für 700 Menschen ausgelegt. Da es den Neuankommelingen in der Regel am Nötigsten fehlt, verteilt das DRK bis Ende des Jahres 2015 insgesamt 19.000 Hygienesets. Diese enthalten unter anderem Zahnpasta, Seife, Waschmittel, Windeln und Baby-Pflegeprodukte und versorgen eine Person für zwei Monate.

09 Das Deutsche Rote Kreuz sagt der Bundesregierung zu, bei der Bereitstellung von bis zu 40.000 Erstaufnahmeplätzen für Flüchtlinge zu helfen. „Wir werden alles tun, um der Bundesregierung bei der Unterbringung und bei der sanitätsdienstlichen Betreuung der Flüchtlinge zu helfen“, sagt DRK-Generalsekretär Christian Reuter, der bei dem Gipfeltreffen der Kanzlerin mit den Ministerpräsidenten vertreten war und dort die Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes zusicherte.

10 Ein schweres Erdbeben der Stärke 7,5 hat Teile Südasiens erschüttert und insbesondere in Nordafghanistan und in Pakistan große Schäden verursacht. Viele Häuser sind durch das Erdbeben unbewohnbar geworden, Schnee und starke Regenfälle behindern die Rettungsarbeiten. Telefonleitungen sind vielerorts unterbrochen und Zuwege zum Teil unbefahrbar. Helfer des Deutschen Roten Kreuzes sind in Pakistan vor Ort, um dazu beizutragen, die Menschen schnell mit dem Nötigsten zu versorgen.

11 Der Generalsekretär der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, Elhadj As Sy, reist für seinen Antrittsbesuch im Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes nach Berlin. Auf dem Programm stehen unter anderem Gespräche innerhalb des DRK und der Besuch einer DRK-Flüchtlingsunterkunft in Potsdam. As Sy würdigt ausdrücklich die Verdienste des DRK in der Flüchtlingshilfe. Elhadj As Sy ist gebürtiger Senegalese und hat zuletzt den Bereich „Partnerships and Resource Development“ bei UNICEF in New York geleitet.

12 Ab 1. Dezember setzt das DRK bundesweit fast 600 zusätzliche Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst (BFD) ein. Diese sollen vor allem die Flüchtlingshilfe des DRK unterstützen. „Wir freuen uns sehr über diese zusätzlichen Plätze“, betont DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg. „Wir könnten jedoch fast doppelt so viele Freiwillige gebrauchen. Wichtig ist uns, dass jetzt auch Flüchtlinge und Asylsuchende eingesetzt werden können.“



„Deutschland hilft,
wo Hilfe geboten ist.“

Angela Merkel, Bundeskanzlerin

Das Rote Kreuz in Deutschland



In ganz Deutschland ist das Rote Kreuz dort zur Stelle, wo Hilfe benötigt wird. Ob es um Unterstützung im Alltag, die medizinische Versorgung bei Events oder die Hilfe im Katastrophenfall geht – insgesamt rund 400.000 ehrenamtliche und 158.000 hauptamtliche Helfer arbeiten Hand in Hand. Im Jahr 2015 wurde ihre Hilfe besonders bei der Betreuung von Flüchtlingen benötigt. Rund 25.000 Helfer waren Tag und Nacht im Einsatz, um die vielen Menschen in den DRK-Unterkünften zu betreuen.



Bundeskanzlerin Angela Merkel besucht gemeinsam mit Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich (m.), dem DRK-Präsidenten Rudolf Seiters (r.) und Heidenaus Bürgermeister Jürgen Opitz (l.) die Flüchtlingsunterkunft in Heidenau.

Gemeinsam Zeichen der Hoffnung setzen

Bundesweit betreuen und begleiten rund 25.000 haupt- und ehrenamtliche Rotkreuzler mehr als 140.000 Schutzsuchende in über 480 Unterkünften. Unterstützt werden sie von unzähligen hilfsbereiten Bürgern. Gemeinsam setzen sie Zeichen der Menschlichkeit und der Hoffnung.

„Uns quält die Erinnerung an die Bomben, die Schreie der Verwundeten“, sagt die junge Syrerin Zahira*. Gedankenverloren schweift ihr Blick durch das helle Zimmer, das sie mit ihren drei kleinen Kindern seit wenigen Wochen bewohnt. „Hier ist es ruhig und sicher. Die Menschen kümmern sich um uns. Ich bin dankbar.“

Das Zimmer gehört zu einer Flüchtlingsunterkunft, die früher einmal Kaserne war. Sie liegt inmitten eines gehobenen Wohnviertels in Bonn, umgeben von Jugendstilvillen und Studentenwohnheimen, Cafés, Kneipen und Supermärkten. Und während das quirlige Leben rund um die Unterkunft seinen gewohnten Gang nimmt, unternehmen DRK-Mitarbeiter und frei-

willige Helfer drinnen alles, um den Schutzsuchenden die Orientierung im neuen Land zu erleichtern und ein Stück Normalität zurückzugeben.

Ihren Betrieb nahm die Flüchtlingsunterkunft im August 2015 auf – einen Monat früher als ursprünglich geplant. Denn durch die steigenden Flüchtlingszahlen wurden zusätzliche Unterkünfte dringend gebraucht. Oft blieben nur wenige Stunden oder Tage, um im Auftrag der Behörden Notunterkünfte in Turnhallen und leerstehenden Gebäuden herzurichten oder eine Zeltstadt aufzubauen, um die Schutzsuchenden vor Obdachlosigkeit zu bewahren.

Möglich gemacht haben das vor allem die vielen tausend ehrenamtlichen Rotkreuzler. Viele nahmen sich Urlaub oder wurden dankenswerterweise von ihren Arbeitgebern freigestellt. Oft übernahmen sie neben der Herrichtung der Unterkünfte auch die Verpflegung und Betreuung der Flüchtlinge – mal für einige Tage, mal für mehrere Wochen. Das war auch in der Bonner Ermekeilkaserne so.

*Name von der Redaktion geändert



Rotkreuzler übernehmen die Registrierung der Flüchtlinge.

Noch am Tag vor Ankunft der Flüchtlinge bauten die Helfer des DRK-Kreisverbandes Bonn Betten auf, richteten Zimmer ein, füllten Regale mit Hygienesets, Decken und Bettwäsche. Ehrenamtliche Spezialisten des DRK installierten die Internet- und Telefonanlage.

Kaum ist der letzte Handgriff getan, sind sie da, die ersten 100 Flüchtlinge. Schwere Koffer ziehen sie hinter sich her, vorbei an Willkommensplakaten, die Anwohner aufgehängt haben. Rotkreuzler und Wachdienst eilen ihnen zu Hilfe, verteilen kalte Getränke. Erleichtert und beinahe fröhlich kommen die ersten nach Bezug ihrer Zimmer wieder auf den Vorplatz.

Andere bleiben zurückhaltend, ihnen sind die Strapazen der Flucht deutlich anzumerken. Ein kleines Mädchen weint. „Für dich habe ich etwas“, sagt ein Helfer und holt aus dem Raum mit den Spielzeugspenden einen Plüsch-Teddy.

Auch in den folgenden Wochen blieben die Bonner Rotkreuzler im Einsatz. So übernahmen sie die Registrierung der Neuankömmlinge und sorgten für Betreuung und Versorgung – in drei Schichten, rund um die Uhr. Dann wurden sie von hauptamtlichen Kräften der gemeinnützigen Betreuungsgesellschaft für soziale Einrichtungen des DRK-Landesverbandes abgelöst, die die Unterkunft führt.



Ankunft der ersten Flüchtlinge in der ehemaligen Ermekeilkaserne in Bonn.

Bis zu 600 Flüchtlinge finden Aufnahme in der nach und nach erweiterten Einrichtung (Stand 12/2015). „Die meisten kommen aus Syrien, Afghanistan und verschiedenen afrikanischen Ländern“, erklärt Leiterin Joanna Piel. Ein Teil von ihnen wird im Auftrag des Landes betreut – es sind Flüchtlinge, die gerade erst angekommen sind –, ein anderer im Auftrag der Stadt. Dabei handelt es sich um Schutzsuchende, deren Asylverfahren bereits fortgeschritten ist. „Die beiden Gruppen haben unterschiedliche Rechte, Pflichten und Vergünstigungen. Das ist nicht immer leicht zu vermitteln.“

Joanna Piel braucht dazu nicht nur viel Geschick, sondern auch Mitarbeitende mit Einfühlungsvermögen.



Wie wir helfen

Das DRK betreut bundesweit in rund 480 Notunterkünften mehr als 140.000 Flüchtlinge (Stand Ende 2015).

Rund 25.000 haupt- und ehrenamtliche DRK-Helfer sind im Einsatz. Ihre Aufgaben:

- Herrichtung der Unterkünfte
- Aufnahme, Betreuung und Verpflegung der Flüchtlinge
- sanitätsdienstliche Versorgung und Suchdienst
- Angebote für Familien, Kinder und traumatisierte Menschen
- soziale Beratung

gen und Kenntnis der Herkunftskulturen. 45 sind es insgesamt – vom Hausmeister über Verwaltungskräfte und Krankenpersonal bis hin zu den 36 Betreuern. Viele von ihnen haben selbst einen Migrationshintergrund und sprechen mehrere Sprachen. „Das erleichtert die Verständigung in den vielen persönlichen Gesprächen.“ Meist gehe es darum, Beratungsangebote zu vermitteln – wie zum Beispiel die Flüchtlingsberatung und den Suchdienst des DRK-Kreisverbandes.

Wichtig ist es Joanna Piel und ihrem Team, den Flüchtlingen Freizeitmöglichkeiten, Kurse und Aufgaben anzubieten, die Struktur und Abwechslung in die langen Tage des Wartens und Bangens bringen. Auch hier können sie auf die Unterstützung der ehrenamtlichen Rotkreuzler bauen: So organisieren und begleiten sie Besuche von Sportveranstaltungen, Kirmes und Konzerten.

Eine große Hilfe sind zudem die rund 300 freiwilligen Helferinnen und Helfer aus der Bevölkerung. Ihren Einsatz plant und lenkt Ehrenamtskoordinatorin Monique Wendisch. „Ich Sorge dafür, dass die Angebote der Freiwilligen und das, was wir an Unterstützung tatsächlich brauchen, gut ineinandergreifen.“ Allein für die Kleiderkammer, die jeden Wochentag mehrere Stunden geöffnet hat, braucht sie pro Schicht fünf Freiwillige. „Wir haben einen Pool von 150 Helfern,



die sich hier abwechseln.“ Andere engagieren sich in der Kinderbetreuung oder geben Deutschkurse. Eine von ihnen ist Julia Perkuhn.

Die 36-jährige Lehrerin gibt Flüchtlingskindern seit Monaten jeden Mittwoch Sprachunterricht. Vertraut sitzt sie mit einigen Jungen und Mädchen im Kreis auf dem Teppichboden, zeigt Schaubilder, spricht Worte und Sätze vor, die die Kinder wiederholen. Spielerisch und fröhlich wirkt die Szene. „Die Kinder sind froh, wenn man sich mit ihnen beschäftigt und wollen überhaupt nicht aufhören zu lernen“, sagt Perkuhn.

In einem anderen Raum läuft der Deutschkurs für erwachsene Flüchtlinge. Die Teilnahme ist freiwillig, doch alle Plätze sind besetzt. Auch Zahira hat angefangen, Deutsch zu lernen. Es fällt ihr noch schwer, sich zu konzentrieren. Ihre Flucht liegt erst wenige Wochen zurück. Doch sie ist erleichtert, denn sie hat Nachricht von ihrem Mann bekommen. Er lebt, da sie nicht zusammen fliehen konnten, in einer Flüchtlingsunterkunft in einer anderen Stadt. Zahira hofft darauf, bald wieder als Familie zusammenleben zu können. Und noch etwas wünscht sie sich: „Eine Zukunft für meine Kinder“.

Starthilfen für ein neues Leben

Ein junger Syrer sitzt in einer Notunterkunft und büffelt Deutsch. Er ist dankbar, in Sicherheit zu sein. Sorge hat er nur davor: „Jahrelang nichts tun zu können“. Menschen wie ihm zu einem selbstverantworteten Leben und neuen Perspektiven zu verhelfen, ist das Ziel der Integrationsarbeit des DRK.

Viele DRK-Verbände haben daher Projekte gestartet, die gesellschaftliche Teilhabe und ein gutes Zusammenleben in der Gemeinde fördern. Da werden Flüchtlinge und Einwohner in Kunst- und Sportaktionen zusammengebracht, Sprachkurse organisiert oder gemeinsam die Stadt erkundet.

Darüber hinaus gibt es Angebote für Traumatisierte. Denn wer unter Gewalterfahrungen leidet, hat den Kopf nicht frei, sich auf ein neues Leben einzulassen. Im Saarland betreibt das DRK beispielsweise ein psychosoziales Zentrum und bietet mit einem EU-geförderten Projekt viele Hilfen, belastende Erfahrungen zu verarbeiten.

Bei allen Fragen rund um das Asylverfahren helfen die bundesweit rund 120 DRK-Flüchtlingsberatungsstellen. Der Zugang zu Bildung und Beruf steht hingegen im Fokus der 80 Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer und der vier Jugendmigrationsdienste.

Auch zahlreiche lokale Rotkreuz-Initiativen unterstützen die geflüchteten Menschen dabei, ihre Kompetenzen entfalten und möglichst schnell für sich selbst sorgen zu können. So gelang es dem DRK in Wolfenbüttel, Flüchtlingen Arbeitsmöglichkeiten in DRK-Einrichtungen wie dem Rotkreuzshop oder der Fahrradwerkstatt zu verschaffen.

Der DRK-Kreisverband Berlin-City bildete zwei Syrer, die im Heimatland beim Roten Halbmond aktiv waren, zu Erste-Hilfe-Ausbildern aus. In Kürze werden sie Kurse für Mitarbeiter internationaler Unternehmen geben. Einer von ihnen, der Ingenieur Ramez Alrawas,

leistet hier zudem ein Praktikum und engagiert sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe. „Ich bin froh, dass ich der Gesellschaft etwas zurückgeben kann.“

Wie wir helfen

- 150.000 Flüchtlingsberatungsstellen
- 80 Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer
- 4 Jugendmigrationsdienste
- zahlreiche lokale Integrationsprojekte



Ramez Alrawas, der sich vor seiner Flucht beim Syrischen Roten Halbmond engagierte, ist nun Erste-Hilfe-Ausbilder beim DRK-Kreisverband Berlin-City.



DRK-Delegierter Efrain Guzman spielte mit der vierjährigen Syrerin Talia auf der Wiese mit einem Luftballon, als am Himmel ein Flugzeug vorbeizog. Das Mädchen machte mit den Händen das Zeichen einer Pistole und imitierte Schussgeräusche. „Ich werde die Angst in ihrem Gesicht nie vergessen.“

Es sind Helfer des DRK, aber auch von Rotkreuz-Schwestergesellschaften aus vielen Teilen der Welt. „Das macht die Arbeit interessant. Man lernt andere Kulturen und Denkweisen kennen. Wenn man sie zusammenführt, wird Hilfe noch besser.“

Unterstützt werden die Rotkreuzler von Initiativen und hilfsbereiten Bürgern, deren Einsatz die DRK-Kreisverbände koordinieren. Die Freiwilligen erklären Flüchtlingen Abläufe, geben an besonders Bedürftige Kleiderspenden aus, spielen mit den Kindern – und: Sie sind Multiplikatoren der Menschlichkeit. „Was sie hier erleben, geben sie weiter an Freunde, Angehörige und Arbeitskollegen: dass die Ankommenden nicht Strom oder Welle sind, sondern Menschen mit oft furchtbaren Schicksalen.“

Operation „Warteräume“

Im Auftrag des Bundes betreut das DRK-Generalsekretariat Schutzsuchende in zwei Unterkünften mit insgesamt über 6.600 Plätzen. Eine Erweiterung der Kapazitäten auf jeweils 5.000 Plätze war geplant. Diese sogenannten Warteräume in Feldkirchen und Erding dienen der Registrierung zur geordneten Weiterleitung der Flüchtlinge nach wenigen Tagen.

„Als wir hier ankamen, gab es außer zwei Turnhallen nur grüne Wiese“, erinnert sich Efrain Guzman an den Septembertag, an dem sein Einsatz im bayrischen Feldkirchen begann. „Wir haben uns die Lage angeschaut und dann 15 bis 18 Stunden am Tag gearbeitet.“

Wir – das sind die Einsatzkräfte des DRK, der Bundeswehr und des Technischen Hilfswerks THW. Sie bauten Zelte und Betten auf, packten Hygienesets, organisierten den Ablauf für Registrierung, medizinisches Screening, Unterbringung und Verpflegung – und schon wenige Tage später fuhren Busse mit den ersten Flüchtlingen vor.

Viele kamen an in Flipflops, erschöpft von der Flucht. „Sie wollten einfach nur schlafen“, so Guzman. Der 27-jährige Kolumbianer, der in Bochum Humanitäre Hilfe studiert hat, ist stellvertretender Leiter des Warteraums in Feldkirchen – und damit einer von rund 100 Rotkreuz-Delegierten an beiden Standorten.

Wie wir helfen

Zwischen September und Dezember 2015 wurden in den Warteräumen 110.000 Flüchtlinge betreut und versorgt. Personelle und materielle Unterstützung leisteten Rotkreuz-Schwestergesellschaften aus Dänemark, Finnland, Kanada, Norwegen, Schweden, der Schweiz, Spanien, den Niederlanden und den USA.

Das Führungs- und Lagezentrum (FÜLZ) des DRK-Bundesverbandes hat zusätzlich zur Koordinierung der beiden Warteräume die bundesweite DRK-Flüchtlingshilfe unterstützt. Insgesamt wurden folgende Materialien beschafft und verteilt:

- 65.000 Feldbetten, 10.000 Etagenbetten
- 92.000 Schlafsäcke, 28.000 Decken
- 130.000 Hygienepakete
- 440.000 Einwegbettwäsche
- 63.000 m² Zeltfläche

Hand in Hand für Menschen in Not

Überall in Deutschland unterstützen engagierte Bürgerinnen und Bürger das Rote Kreuz in der Flüchtlingsnothilfe. Ihren zielgerichteten Einsatz fördern viele DRK-Verbände durch spezielle Teams – wie zum Beispiel der Landesverband Westfalen-Lippe.

Seit August 2015 können sich Hilfwillige auf der Website des Teams Westfalen registrieren und angeben, was sie gern tun möchten und wieviel Zeit sie dafür haben. „Dolmetscher sind ebenso gefragt wie Handwerker oder Helfer bei der Essensausgabe“, so Landesrotkreuzleiterin Tanja Knopp. „Rund 5.000 Menschen haben sich bis Jahresende gemeldet.“ Ihren Einsatz führen und begleiten DRK-Ehrenamtskoordinatoren vor Ort. Die Glücksspielgesellschaft WestLotto bewirbt die Aktion und stellt ihre Mitarbeiter stundenweise frei.

Die Idee, die spontane Hilfsbereitschaft der Bevölkerung bei Katastrophen und Notsituationen in Kooperation mit einem reichweitenstarken Medienpartner in Teams zu kanalisieren, entwickelte das Österreichische Rote Kreuz (ÖRK). Zusammen mit dem Hitradio Ö3 startete es bereits Mitte 2007 das Team Österreich.

In Deutschland setzte zuerst der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern diesen Gedanken um. Erster großer Einsatz war das Hochwasser 2013, bei dem Tausende auf eigene Faust versuchten, Hilfe zu leisten. „Doch nicht immer war gut gemeint auch gut gemacht“, erinnert sich Hannes Klaus, Referent für Bevölkerungsschutz. Das Team MV, das das DRK zusammen mit dem Norddeutschen Rundfunk initiierte, setzt Spontanhelfer seitdem sinnvoll und unter Berücksichtigung von Sicherheits- und Selbstschutzregeln ein – ob in der Flüchtlingshilfe, bei der Betreuung Evakuierter nach Unwetterkatastrophen oder Bombenentschärfungen. Für einige von ihnen wurde solch ein Einsatz auch Sprungbrett in die aktive DRK-Mitgliedschaft.

Mittlerweile haben zahlreiche DRK-Verbände Teams für den Einsatz ungebundener Helfer ins Leben gerufen und entwickeln die Idee weiter. So bietet das Team Bayern seinen rund 4.000 Mitgliedern auch jenseits größerer Krisen und Katastrophen Möglichkeiten, sich zu engagieren – von Fahrdiensten bis hin zur Nachbarschaftshilfe.

Auch beim Team Westfalen findet eine Ausweitung der Einsatzbereiche statt. Und: „Neben Einzelpersonen melden sich auch Gruppen wie Kirchenkreise oder Initiativen bei uns“, freut sich Tanja Knopp. „So entstehen freundschaftliche Netzwerke vor Ort. Wir rücken näher zusammen.“

Weitere Informationen

- www.DRK.de/Flüchtlinge
- Team Westfalen: www.team-westfalen.de
- Team MV: <https://team-mv.info/>
- Team Bayern: www.teambayern.info/
- „Handreichung zum Einsatz ungebundener Helfer_innen in Flüchtlingsunterkünften“ – Broschüre mit Tipps und Empfehlungen für DRK-Verbände

Team Westfalen: Kleiderspenden haben die Wittener Notunterkunft erreicht.



Flüchtlinge im Ausland: DRK leistet Überlebenshilfe

Die humanitäre Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene hat im vergangenen Jahr auch die Auslandsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes bestimmt. „Akute Krisen nehmen leider stetig zu“, sagt Christian Hörl, stellvertretender Teamleiter Internationale Zusammenarbeit. „Umso wichtiger ist es, unsere betroffenen Schwestergesellschaften vor Ort zu unterstützen und ihre Kapazitäten zu stärken, um gemeinsam menschliches Leid zu lindern.“ Aus diesem Grund ist das DRK weiterhin in Krisen- und Erstaufnahmestaaten sowie Ländern auf der Flüchtlingsroute engagiert.

Krisen- und Erstaufnahmestaaten: Syrien, Irak und Nachbarländer

Die humanitäre Lage in Syrien war 2015 so katastrophal, dass sich der DRK-Einsatz weiterhin auf die reine Überlebenshilfe konzentrierte. Neben Nahrungsmittelpaketen stellte das DRK vor allem auf die Bedürfnisse von Familien, Babys und älteren Menschen zugeschnittene Hygienepakete bereit, aber auch medizinische Zusatznahrung für Babys und Kleinkinder. Um die Helfer des Syrischen Arabischen Roten Halbmonds bei der Verteilung von Hilfsgütern zu unterstützen, hat das DRK den Betrieb von Lagerhäusern im ganzen Land unterstützt, Gerätschaften wie manuelle Hubwagen zur Verfügung gestellt sowie Kosten für Verteilung und Transport übernommen.

Auch im Irak ist die Situation kritisch. Sowohl zahlreiche Binnenvertriebene als auch syrische Flüchtlinge leben dort in Zelten, beschädigten oder verlassenem Gebäuden unter provisorischen Bedingungen, während die Temperaturen im Sommer Spitzenwerte von 50° Celsius erreichen und im Winter unter den Gefrierpunkt fallen. Damit die Menschen sich schützen können, hat das DRK seine Winterhilfe fortgeführt und durch die Verteilung von Luftkühlgeräten auf Sommerhilfe ausgeweitet. In den Nachbarländern Libanon, Jordanien und der Türkei setzt sich das DRK dafür ein, sowohl Flüchtlinge zu unterstützen, als auch die einheimische Bevölkerung zu entlasten. Bedürftige Familien erhielten dort unter anderem lebensnotwendige Hilfsgüter wie Decken, Heizöl und Nahrungsmittel, aber auch Erste-Hilfe-Schulungen und Hygieneaufklärung sowie Bargeldzahlungen, um individuelle Bedürfnisse zu stillen. Im Libanon unterstützt das DRK weiterhin die medizinische Nothilfe sowie das Blutbankwesen des Libanesischen Roten Kreuzes und engagiert sich in der Katastrophenvorsorge.

Neben den großen Notlagen im Nahen und Mittleren Osten leistet das Deutsche Rote Kreuz bereits seit über zehn Jahren humanitäre Hilfe in Darfur im West-Sudan trotz des anhaltenden Konflikts. Darüber hinaus unterstützt das DRK Flüchtlinge, Vertriebene und ihre Gastgemeinden im Jemen, in Uganda, in Pakistan und in Kolumbien.

Die Helfer in Syrien nehmen höchste Risiken auf sich und arbeiten oft jenseits des Vorstellbaren.





Geschafft: Die Ankunft in Europa ist für viele geflüchtete Menschen eine große Erleichterung.

Flüchtlingsroute: Griechenland und Mazedonien

Auf der Suche nach Frieden und Schutz nehmen die Flüchtlinge einen beschwerlichen und gefährlichen Weg auf sich. Dabei durchqueren sie viele Länder, die durch die Flüchtlingsströme ihrerseits häufig vor großen Herausforderungen stehen – etwa das krisengeschüttelte Griechenland. Um die Situation der Menschen in den überfüllten Flüchtlingscamps zu verbessern und Krankheiten vorzubeugen, hat das DRK in der Region Attika und auf der Insel Lesbos Hygienepakete für Familien mit Babys und Kleinkindern, Frauen und Männer verteilt. Zudem stellte das DRK im Herbst und Winter Parkas, Rucksäcke sowie Babytragen für die Flüchtlinge in Griechenland zur Verfügung, um ihnen die Weiterreise zu Fuß erträglicher zu machen.

Gemeinsam mit seiner Schwestergesellschaft vor Ort hat sich das DRK auch in Mazedonien für die Versorgung der Flüchtlinge engagiert. Entlang der Migrationsroute verteilten Rotkreuzhelfer unter anderem Nahrungsmittel, Wasserflaschen und Hygienepakete. Das DRK unterstützte das Mazedonische Rote Kreuz überdies mit Erste-Hilfe-Ausrüstung, aber auch logistisch, um es für das Flüchtlingsaufkommen künftig besser zu wappnen.

Auch 2016 werden die Krisengebiete und die humanitäre Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene für das Deutsche Rote Kreuz ein wichtiges Thema bleiben:

„Wir bemühen uns, die Überlebenshilfe in Krisenländern wie Syrien, dem Jemen oder dem Irak fortzuführen“, sagt Christian Hörl. „Gleichzeitig ist es wichtig, die Unterstützung für Flüchtlinge und die Gemeinden in Erstaufnahme- und Transitländern auszuweiten, um weiteren humanitären Notlagen vorzubeugen.“

www.DRK.de/Fluechtlinge

Wie wir helfen

- Syrien: ca. 288.000 Hygienepakete, mehr als 56.000 Dosen Milchpulver, Nahrungsmittel, Hubwagen, Generatoren u. a.
- Libanon: Förderung der Blutbanken und des Rettungsdienstes, Bargeld, Nahrungsmittel, Hygienetraining u. a.
- Jordanien: Erste-Hilfe-Sets und -Kurse, Hygienetraining, Winter-Sets, Bargeld u. a.
- Türkei: Hygiene- und Babyartikel, Förderung eines Gemeindezentrums
- Irak: Luftkühlgeräte, Heizöfen, Winterzelte, Kerosingutscheine u. a.
- Griechenland: ca. 19.000 Hygienepakete, Parkas, Rucksäcke, Babytragen u. a.
- Mazedonien: Nahrungsmittel, 42.000 Hygienepakete, 82.000 Wasserflaschen, ein Transporter u. a.



Dorota Dziwoki mit DRK-Botschafter Jan Hofer und DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters anlässlich des Jubiläums bei der Pressekonferenz am 4. Mai 2015 in Hamburg.

Suchen, verbinden, vereinen

Seit mehr als 70 Jahren klärt der DRK-Suchdienst Schicksale und vereint Familien. Und die aktuelle Situation zeigt, dass seine Arbeit nach wie vor unverzichtbar ist, denn auf ihrem mühevollen Weg in eine friedliche Zukunft verlieren Flüchtlinge häufig das Wertvollste, das sie haben: den Kontakt zu ihren Eltern, Kindern oder Geschwistern. Eine Ungewissheit, die ebenso schmerzlich ist wie körperliches Leid. Über das Engagement für Flüchtlinge und die Aufgaben im Wandel der Zeit spricht die Leiterin des DRK-Suchdienstes, Dorota Dziwoki, im Interview.

Frau Dziwoki, der DRK-Suchdienst hat 2015 sein 70. Jubiläum gefeiert. Ist seine Geschichte nicht älter?

In der Tat sind die Wurzeln des Suchdienstes so alt wie die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, doch erst mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er in Deutschland als Institution dauerhaft etabliert und ist seither ohne Unterbrechung tätig. Deshalb wird das Jahr 1945 häufig als Gründungsjahr des DRK-

Suchdienstes angesehen, so dass wir 2015 sein 70. Jubiläum begangen haben – mit einer Pressekonferenz, bei der unter anderem Menschen zu Gast waren, denen der DRK-Suchdienst helfen konnte.

Wie hat sich die Arbeit des Suchdienstes im Laufe der Zeit verändert?

Die Methoden des Suchdienstes haben sich gewandelt, nicht aber sein Wesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg etwa wurden die Vermissten mittels Bildlisten, Aushängen und Plakaten, aber auch mit Hilfe von Suchanfragen an die Schwestergesellschaften der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung gesucht. In den 1990er Jahren haben wir, insbesondere was die noch ungeklärten Schicksale des Zweiten Weltkrieges angeht, mit Datenbeständen aus ehemals sowjetischen Archiven gearbeitet, rein schriftlich. Heute ist uns das Internet eine große Hilfe. Weil die Suche durch übersetzungsbedingt veränderte Schreibweisen von Namen jedoch oft schwierig ist, entstand die Idee, vermisste Angehörige mithilfe von Fotos der Suchenden zu finden.

Sie sprechen von „Trace the Face“.

Ja, die Online-Suche des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ermöglicht Suchenden, über das Rote Kreuz des Landes, in dem sie sich aufhalten, ihr Bild mit Angabe der Verwandtschaft zur gesuchten Person zu veröffentlichen. Inzwischen ist „Trace the Face“ in 28 europäischen Ländern eingeführt und in Deutschland haben wir damit recht gute Erfolge. Ich denke da zum Beispiel an die Geschichte der 16-jährigen Zara aus Afghanistan, die so ihren tot geglaubten Vater wiederfand – nach zwei Jahren Trennung. Zara war 2013 mit ihrer Familie geflohen, doch an der iranisch-türkischen Grenze wurden sie getrennt. Der Vater, Hussain, schaffte es mit drei Söhnen in die Türkei, während Zara mit ihrer Mutter und weiteren Geschwistern auf der iranischen Seite verhaftet wurde. Nach einer langen Odyssee saß Zara mit ihrer Mutter Halina im September 2015 in der Nürnberger Suchdienstberatungsstelle und erkannte unter den vielen Fotos auf www.tracetheface.org ihren Vater. Er lebte und hatte hier bereits Anfang 2014 ein Foto von sich veröffentlichen lassen. Nun war die Familie endlich wieder vereint.

Mit diesem Beispiel kommen Sie schon auf die Flüchtlingshilfe. Wie beteiligt sich der DRK-Suchdienst daran?

Wir helfen Flüchtlingen, den verlorenen Kontakt zu ihren Angehörigen wieder aufzunehmen. Dazu zählt auch, unbegleitete Minderjährige wieder mit ihrer Familie zu vereinen. Zu diesem Zweck gibt es seit 2015 unsere Initiative „Trace the Face – kids“, die besonders hohe datenschutzrechtliche Anforderungen erfüllt. Die Suchdienstarbeit beinhaltet auch den Kontakt zu Internierten oder Gefangenen in aller Welt. Der zentrale Suchdienst des IKRK hat beispielsweise Zugang zu Gefängnissen in Syrien und kann hier persönliche Nachrichten an Angehörige übermitteln. Besteht bei Flüchtlingen überdies der Wunsch nach einer Familienzusammenführung in Deutschland, beraten wir sie zu den rechtlichen Voraussetzungen und unterstützen im Visumsverfahren.

www.drk-suchdienst.de

www.tracetheface.org



Beratung: Auch im Wandel der Zeit eine wichtige Aufgabe des DRK-Suchdienstes.



Weltweit einmalige Kartei des DRK-Suchdienstes: Durch sie konnten schon viele Schicksale geklärt werden.

KURZTHEMEN

Ehrenamtler sollen stärker unterstützt werden

Soll das Ehrenamt als „Markenkern“ des DRK auch künftig das Bild des Verbands prägen, müssen gute Bedingungen für das Engagement vorhanden sein, betont der Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst. Deshalb empfahl der Zusammenschluss der Bundesleitungen der Rotkreuz-Gemeinschaften im Oktober 2015, Mindeststandards für die ehrenamtliche Arbeit zu beschließen. Zudem müssten hauptberuflich Mitarbeitende den Ehrenamtlern zur Seite stehen. Der Einsatz für Geflüchtete habe 2015 gezeigt, dass Koordinatoren nötig sind, um die organisierten Ehrenamtlichen zu unterstützen sowie ungebundene Helfer zu koordinieren. Wichtig ist auch die Wertschätzung – etwa durch den Preis „Engagiert im DRK“. Im vergangenen Jahr ging er an das Projekt „Erste Hilfe für Gehörlose“ des BRK-Kreisverbands Cham.

KURZTHEMEN

LICHTHERZ gibt Flüchtlingskindern eine Perspektive

Die Botschaft ist klar: Kinder und Jugendliche auf der Flucht dürfen in Deutschland nicht allein gelassen werden. Deshalb unterstützt LICHTHERZ mit eingeworbenen Spenden bundesweit Projekte der Flüchtlingshilfe des DRK. Die Initiative wurde von DRK-Botschafterin Jette Joop 2015 ins Leben gerufen und will vor allem Kindern helfen. „Sie sollen sich in unserem Land willkommen und zu Hause fühlen“, sagt die Designerin. „Dabei sind das Lernen unserer Sprache und die geschulte Betreuung wichtig.“ Unterstützt von Therapeuten, soll den Kindern in Gesprächen und mit kreativen Angeboten die Möglichkeit gegeben werden, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten und Perspektiven für ein neues Leben zu erfahren.



Auftakt in Berlin: Jette Joop (hinten links), Gesundheitssenator Mario Czaja und DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg starten die Aktion LICHTHERZ für Flüchtlingskinder.

www.drk.de/lichtherz

KURZTHEMEN

Medizinische Expertise für die tägliche DRK-Arbeit

Die DRK-Landesärzte repräsentieren die Medizin im Verband und garantieren das hohe medizinische Niveau insbesondere im Rettungsdienst und bei der Ersten Hilfe. „Ein Hauptanliegen ist es, für medizinische Fragen eine gemeinsame Linie und einheitliche Verfahren zu finden“, sagt Bundesarzt Prof. Peter Sefrin. Die ehrenamtliche Expertise ist beispielsweise für Tauglichkeitsuntersuchungen der Helfer, die Sanitäts- sowie die Breitenausbildung gefragt. Zudem beraten und unterstützen die Mediziner beim Gesundheitsschutz. Überregional relevante Fragen diskutieren sie zweimal im Jahr auf der Ständigen Konferenz der Landesärzte. Beim letzten Treffen ging es unter anderem darum, wie die Landesverbände im vergangenen Jahr die medizinische Versorgung der Flüchtlinge umgesetzt haben.

KURZTHEMEN



Unterstützung aus der Luft: Dank der Live-Bilder der Drohnen können die Einsatzleiter ihre Teams besser dirigieren.

Drohnen helfen bei der Vermisstensuche im Gebirge

Einsätze in unwegsamem Gelände sind am schwierigsten. Dort kommen die Retter der Bergwacht bei der Vermisstensuche, bei Lawineneinsätzen und Waldbränden oft an ihre Leistungsgrenze. Deshalb unterstützt die Bergwacht Allgäu im Bayerischen Roten Kreuz ihre Suchteams seit 2013 mit Drohnen aus der Luft. Das System, das 2015 mit dem Förderpreis „Helfende Hand“ in Bronze ausgezeichnet wurde, haben die Mitglieder selbst entwickelt. In tausenden ehrenamtlichen Arbeitsstunden haben sie ein Funkfahrzeug so umgerüstet, dass sie Live-Bilder und Luftaufnahmen von ferngesteuerten Flugsystemen direkt empfangen und auswerten können. Voraussetzungen waren eine intensive Funktechnik-Ausbildung und regelmäßige Schulungen. Mittlerweile wurden die kleinen Flugobjekte bei mehr als 40 Einsätzen genutzt.

www.bergwacht.de

KURZTHEMEN

Rotkreuz-Museen

Wie eine Organisation mit ihrem historischen und kulturellen Erbe umgeht, sagt viel über sie aus. Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung nimmt ihre Verantwortung für die Bewahrung dieses Erbes sehr ernst. Auf der Internationalen Konferenz in Genf verabschiedete der Delegiertenrat im Dezember 2015 eine entsprechende Resolution. „Jetzt soll ein Netzwerk für den Ideen- und Erfahrungsaustausch aufgebaut werden“, sagt Dr. Petra Liebner. Sie leitet das Sachgebiet „Historische Kommunikation“ im Generalsekretariat des DRK, eine Art interne Geschichtsentität, die Projekte zur DRK-Geschichte steuert und für die Umsetzung der Resolution zuständig ist. Dabei arbeitet sie eng mit den 15 Rotkreuz-Museen in Deutschland zusammen. Diese sammeln das materielle Erbe der über 150-jährigen Geschichte des Roten Kreuzes.



Lebendige Vergangenheit: Die Rotkreuz-Museen werden ehrenamtlich geführt.

www.museum.drk.de

Erste Hilfe: Neue Kurse kommen an



Hilfe bei Unterkühlung – nur ein Thema in den Erste-Hilfe-Kursen des Deutschen Roten Kreuzes.

Als Auftakt der Novellierung in der Ersten Hilfe traten Anfang April 2015 die überarbeiteten Ausbildungen für Ersthelfer in Betrieben und Führerscheinneulinge in Kraft. Seither sind die Kurse interaktiver, kürzer und praxisorientierter.

„Die ersten Rückmeldungen von Teilnehmern sind alle sehr positiv“, sagt Christoph Müller, Sachgebietsleiter für Erste Hilfe. Um darüber hinaus wissenschaftlich zu prüfen, ob sich das neue Konzept bewährt, untersucht das DRK seit Herbst 2015 in Kooperation mit der Berlin School of Public Health und der Medical School Hamburg den Zuwachs an Wissen und Handlungskompetenz der Teilnehmer. Erste Ergebnisse liegen im zweiten Quartal 2016 vor.

Unterdessen werden die Neuerungen ausgeweitet: „Wir haben unter anderem die Lehr- und Lernunterlagen der Erste-Hilfe-Kurse in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen weiterentwickelt“, berichtet Christoph Müller. „Auch hier gibt es nun weniger medizinische Details und dafür mehr Übungen anhand von Unfallsituationen, die im Schul- oder Kita-Alltag eine Rolle spielen.“ Auch die Fortbildung in Betrieben hat das DRK unter die Lupe genommen. Neue aktivierende Lehrkonzepte wurden 2015 entwickelt und getestet. „Wir greifen in den neuen Fortbildungen beispielsweise verstärkt auf das Alltagswissen der Teilnehmer zurück und legen mehr Wert auf Teamarbeit, denn sie erzeugt weniger Stress als Einzelleistungen. So kann das Wissen besser gefestigt und in der Praxis angewandt werden.“

Überdies hat sich das DRK in den letzten Jahren im Wissensaustausch zur Vermittlung Erster Hilfe stärker international engagiert. So beteiligte es sich intensiv an der Novellierung der Erste-Hilfe-Richtlinien der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, die im Mai 2016 in Kraft treten. „Erstmals spielen in den Richtlinien neben medizinischen auch Aussagen zur Qualität der Ausbildung und der Lehrkräfte eine Rolle“, verrät Diplompädagogin Christoph Müller.

www.drk.de/ersthilfe

KURZTHEMEN

Starkes Engagement



Generaloberin Gabriele Müller-Stutzer

Die Mitglieder des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V. (VdS) haben im Frühjahr eine neue Präsidentin gewählt: Generaloberin Gabriele Müller-Stutzer steht dem VdS seit dem 6. Mai vor. Eine weitere Veränderung im Vorstand gab es im Dezember, als die turnusmäßige Wahl des Vizepräsidenten und des Juristen auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung stand: Diese Ämter haben jetzt Klaus Zimmermann und Prof. Rolf Rattunde inne.

Stark engagiert hat sich der VdS 2015 in der Flüchtlingshilfe: Zahlreiche Rotkreuzschwestern haben bundesweit die Arbeit in den Notunterkünften des DRK unterstützt. Diese Hilfe dauert bis heute an. Darüber hinaus waren nach den zwei verheerenden Erdbeben in Nepal drei Rotkreuzschwestern mehrere Wochen in dem südasiatischen Staat im Einsatz.

Seit Dezember präsentiert sich der VdS mit einem frischen, modernen Design und einer Vielzahl an multimedialen Funktionen im Internet und ist so als Verband mit seinen berufsethischen Grundsätzen digital besser erlebbar.

www.rotkreuzschwestern.de

KURZTHEMEN

„Die Buntstifter“ bauen eine neue Gesellschaft

Mit dem Projekt „Die Buntstifter“ setzen sich das Jugendrotkreuz, die Young Voice – der Jugendverband der Türkischen Gemeinde in Deutschland – und die Deutsche Gehörlosen-Jugend für eine inklusive Gesellschaft ein. Unter dem Motto „einzigartig gemeinsam stark“ engagieren sich Jugendliche zwischen zwölf und 27 Jahren dafür, dass jeder das uneingeschränkte Recht hat, an allen Bereichen des Lebens gleichberechtigt teilzuhaben. 2015 wurden Multiplikatoren geschult und auf lokaler Ebene fanden vielfältige Aktionen für eine barrierefreie Gesellschaft statt. Außerdem erschienen drei Themenhefte für die Arbeit mit Jugendgruppen. Für 2016 sind weitere Aktionstage geplant und zum Projektabschluss wird ein Praxis-Handbuch für die inklusive Jugendverbandsarbeit veröffentlicht.

www.jugendrotkreuz.de/aktuelles/buntstifter/



Links: Sprüh-Aktion – in Bischofsheim verewigten sich die Buntstifter an einer Lärmschutzwand.



Rechts: Buntstifter-Aktionstag in Würzburg – Schülerin des Schulsanitätsdienstes (SSD) der Leonhard-Frank-Volksschule, Evi Gerhard, Herzessache Würzburg, stv. JRK-Bundesleiterin Uli Bertrams, Thomas Schlott, Vorsitzender des Bezirksausschusses Jugendrotkreuz Unterfranken, ein Mitarbeiter des Christoffel-Blindenmission e. V. und Direktor Reinhold Dietsch, Bezirksgeschäftsführer BRK BV-Unterfranken.



Christian Reuter ist seit April 2015 Generalsekretär des DRK.

„Kernaufgabe des DRK ist es, Menschen in Not zu helfen“

Herr Reuter, Sie sind nun knapp ein Jahr im Amt. Wie fällt Ihre Bilanz aus?

Für mich persönlich, aber auch für das gesamte Rote Kreuz, war es ein spannendes und sehr intensives Jahr 2015. Wir haben uns zum Jahresanfang alle kaum vorstellen können, wie sich 2015 für das DRK entwickeln würde. Das übergroße Thema war die Flucht- und Migrationsbewegung, die sich in der zweiten Jahreshälfte massiv ausgewirkt und in weiten Teilen das Geschehen beherrscht hat. In der größten Hilfsorganisation Deutschlands natürlich in ganz besonderer Weise.

Für das DRK mit seinen Helfern war das ja eine große Herausforderung. Wie konnten Sie das alles schaffen?

Es ist die Ur- und Kernaufgabe des DRK, Menschen und dies alleine nach dem Maß der Not zu helfen. Dafür ist vor mehr als 150 Jahren das Rote Kreuz gegründet worden. Gerade die Stärke unseres Ehren-

amts ist auch die wichtigste Basis dafür gewesen, in dieser humanitären Krise als DRK aktiv zu werden. Wir reden dabei immerhin von dem größten Einsatz für das DRK seit Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland und von dem Novum, dass Deutschland heute auch für die Internationale Föderation des Roten Kreuzes ein Einsatzgebiet ist, sprich ausländische Delegierte und Technik, die bei uns in Deutschland im Einsatz sind.

Gibt es Momente, die Sie im vergangenen Jahr beeindruckt haben?

Unglaublich viele positive. Wenn Sie vor Ort in den Erstaufnahmeeinrichtungen unterwegs waren und gesehen haben, wie begeistert Menschen anderen in einer humanitären Notlage helfen – das ist bürgerschaftliches Engagement in der besten und reinsten Form. Das ist etwas Positives und sehr Schönes – und etwas, worauf wir in Deutschland und im Roten Kreuz auch stolz sein dürfen.

Was sind Ihre Forderungen an die Politik?

Wir haben ja in den vergangenen Jahren erlebt, dass in der Wahrnehmung der Politik die Bedeutung der Hilfsorganisationen deutlich zurückgegangen ist. In vielen Fällen hat man uns als Selbstverständlichkeit wahrgenommen, selbstverständlich ist aber nur unser Anspruch, Menschen in Notlagen zu helfen. Wir empfehlen der Politik, die Chancen und Möglichkeiten, die humanitäre Hilfsorganisationen wie das DRK darstellen, nicht als selbstverständlich zu betrachten. Es ist sicher nicht vermessen zu sagen, dass die Flüchtlings- und Migrationsbewegung für die Politik und unsere Gesellschaft so nicht zu bewältigen gewesen wäre, wenn es Hilfsorganisationen wie das DRK nicht gegeben hätte.

Was ist nun die größte Herausforderung?

Es gibt jenseits der Flüchtlingshilfe eine ganze Reihe von Themen. Zum Beispiel die Vergaberechtsmodernisierung im Rettungsdienst. Hier zeigt sich, wie erfolgreich die Arbeit des DRK ist. Unsere Erwartungen sind von der Politik in vollem Umfang berücksichtigt worden. Jetzt geht es um deren Umsetzung auf Landesebene.

Was unsere sozialen Dienstleistungen angeht, haben wir viele Dinge positiv begleitet. Die Generalistik bei der Pflegeausbildung zum Beispiel. Diese bringt aber noch viele Konsequenzen mit sich. Wie stellen wir uns auf, wenn es eine einheitliche Ausbildung bei den Krankenhäusern und in der Altenhilfe gibt? Das Pflegestärkungsgesetz bringt auch neue Angebote und Vorteile, was zum Beispiel die Leistungen für demenziell Erkrankte betrifft. Nun muss man aber sehen, was das in der tagtäglichen Arbeit vor Ort konkret bedeutet.

Wie groß war die Unterstützung aus der Bevölkerung für die Arbeit des DRK im vergangenen Jahr?

Was das betrifft, hatten wir ein überaus erfolgreiches Jahr. Zum einen die Unterstützung, die wir aus der Bevölkerung für die Hilfe nach dem Erdbeben in Nepal bekommen haben, zum anderen für das Thema Flüchtlingshilfe – sowohl national als auch international. Wir haben auch in allen anderen Bereichen deutlich positive Zahlen gehabt, was das Spendenverhalten angeht. Insgesamt haben wir Spenden und Fundraising-Einnahmen in Höhe von rund 48 Millionen Euro erhalten. Das hat unsere Erwartungen weit übertroffen und ist ein Beleg dafür, dass die Bevölkerung und Unternehmen sich sehr für die Arbeit des DRK interessieren und uns unterstützen.

Wo sehen Sie das DRK in fünf Jahren?

Das DRK wird auch in fünf oder in zehn Jahren seine besondere, ja seine einzigartige Stellung und Rolle halten und haben. Wir sind als nationale Hilfsgesellschaft Auxiliar des Staates, sind ein Spitzenverband im Wohlfahrtsbereich, sind ein wichtiger Teil der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung und vieles, vieles noch mehr. Ich glaube auch, nein, ich bin davon zutiefst überzeugt, dass unsere föderale Struktur, die hohe Eigenständigkeit unserer Ortsvereine und Kreisverbände sowie starken Landesverbände die entscheidende Basis dafür sind, dass wir als DRK in den letzten Jahren so erfolgreich waren und für mich auch zwingende Voraussetzung dafür, dass wir dieses auch in den kommenden Jahren sein werden. Gleiches gilt auch für die Bedeutung und Wertschätzung des Ehrenamts im Roten Kreuz. Ein starkes und lebendiges Ehrenamt ist die beste Garantie dafür, dass wir auch zukünftig so erfolgreich agieren können wie bisher. Es gibt aber auch Herausforderungen, die wir davon losgelöst sehen müssen. Fragen des demografischen Wandels zum Beispiel. Fachkräfte sind in den sozialen Berufen und im Rettungsdienst Mangelware. Diese Situation wird sich in den nächsten Jahren eher verschlimmern, was bei uns heißt, dass wir Strategien entwickeln müssen, wie wir trotzdem Fachkräfte für alle Bereiche finden.

Wie begegnen Sie der rückläufigen Zahl der Fördermitglieder?

Für das DRK ist ein ausreichendes Fundament an Fördermitgliedern sehr wichtig. Wir sind auch ein wirkungsmächtiger Mitgliederverband. Das wollen wir auch in Zukunft bleiben. Aktuell beschäftigen wir uns damit, wie wir die vielen ungebundenen Helfer, die uns bei der Flüchtlingshilfe unterstützen, für eine Mitgliedschaft gewinnen können. Genau so wollen wir die mediale Aufmerksamkeit, die wir in den letzten Monaten erfahren haben, dazu nutzen, neue Mitglieder zu gewinnen. Die neue DRK-Kampagne „Zeichen setzen“ ist dabei ein Mosaikstein. Sie zeigt die Attraktivität des DRK. Sie allein bringt noch keine Mitglieder, aber sie unterstützt uns dabei, in einem ersten Schritt Aufmerksamkeit und Interesse für uns zu bekommen. Und das ist die Voraussetzung, um dann in einem zweiten Schritt mit regional umzusetzenden Maßnahmen und Aktivitäten daraus neue Fördermitglieder zu gewinnen. Dies gilt im Übrigen auch für den Relaunch unserer Homepage, die uns modern und auf der Höhe der Zeit im digitalen Zeitalter ankommen lassen soll.

Ausblick: Neue Kampagne rund um das DRK

Das Logo des Deutschen Roten Kreuzes kennt in Deutschland nahezu jeder. Es gilt als Symbol der Hilfe für Menschen in Not. Aber nicht jeder weiß um die Vielzahl an Angeboten und Hilfeleistungen, die sich dahinter verbergen und dass das Deutsche Rote Kreuz dafür auch Spenden und Unterstützer braucht.

Unsere neue Kampagne „Zeichen setzen“ will das ändern und Interessierte über die Vielfalt des DRK informieren.

Im Zentrum der Kampagne steht das Logo des Deutschen Roten Kreuzes. Dort wo der Betrachter das Rotkreuzzeichen erwartet, findet sich ein auffälliges rotes Symbol für eine bestimmte Hilfeleistung des DRK. Wenn es zum Beispiel um Mahlzeiten für Bedürftige geht, ist dort, wo das Rotkreuzzeichen erwartet wird, eine Gabel abgebildet, beim Thema Katastrophen-

hilfe ein Flugzeug oder beim Thema Kinderbetreuung ein Luftballon. Mit der neuen Kampagne wird dieses Zeichen der Hilfe auf verblüffend einfache Art und Weise neu aufgeladen und interpretiert. Die Kampagne möchte so das Bild, das die Menschen vom DRK haben, in Bewegung bringen, ihnen zeigen, wofür das DRK steht und sie gleichzeitig dazu einladen, mit der eigenen Unterstützungsleistung ein Zeichen zu setzen. Offizieller Kampagnenstart ist der Weltrotkreuztag am 8. Mai 2016. Ein zweiter Höhepunkt ist zum Internationalen Tag der Ersten Hilfe im September 2016 geplant. Zum Fahrplan gehören eine bundesweite Plakatkampagne und Schaltungen sowie ein Werbespot. Begleitet werden die Aktivitäten durch Aktionen der Rotkreuzverbände in den Regionen.

Setzen auch Sie ein Zeichen!

www.DRK.de/zeichensetzen

Deutsches Rotes Flugzeug

WIR BRAUCHEN DICH, UM IN JEDES **KRISENGEBIET** ZU KOMMEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE SPENDER.
Informationen zum DRK Bundesamt und Kontakt: 06 906 300 000 | DRK.de

Deutsches Rotes Kreuz

Deutscher Roter Hund

WIR BRAUCHEN DICH, UM WELTWEIT DIE ZU **FINDEN**, DIE VERMISST WERDEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE FÖRDERMITGLIED.
Informationen zum DRK Bundesamt und Kontakt: 06 906 300 000 | DRK.de

Deutsches Rotes Kreuz

Deutsche Rote Gabel

WIR BRAUCHEN DICH, UM BEDÜRFTIGEN EINE **MAHLZEIT** ZU GEBEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE FÖRDERMITGLIED.
Informationen zum DRK Bundesamt und Kontakt: 06 906 300 000 | DRK.de

Deutsches Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Dach

WIR BRAUCHEN DICH, UM MENSCHEN AUF DER **FLUCHT** HELFEN ZU KÖNNEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE FÖRDERMITGLIED.
Informationen zum DRK Bundesamt und Kontakt: 06 906 300 000 | DRK.de

Deutsches Rotes Kreuz

KURZTHEMEN

Spanische Königin zeichnet DRK-Helfer aus

Die spanische Königin Letizia ehrte ein vierköpfiges Helferteam des Deutschen Roten Kreuzes für seinen Einsatz nach der Germanwings-Flugzeugkatastrophe in Südfrankreich im März 2015, bei der 150 Menschen starben. Ein Großteil der Opfer kam aus Deutschland und Spanien. Das Rotkreuz-Team für Psychosoziale Notfallversorgung aus dem baden-württembergischen Kieselbronn reiste noch in der Nacht der Katastrophe an den Absturzort, um den Angehörigen der Opfer beizustehen. Stellvertretend für das Helferteam nahm Leiterin Gudrun Augenstein die Goldene Medaille des Spanischen Roten Kreuzes aus den Händen der spanischen Königin entgegen. „Wir freuen uns sehr über diese Ehrung“, sagte DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg in Valladolid nach der Veranstaltung.

KURZTHEMEN

Inklusion in Kindertageseinrichtungen

In der DRK-Kindertagesbetreuung wird die Individualität der Kinder in ihrer ganzen Vielfalt als Potential für Bildung und Entwicklung betrachtet. Deshalb ist Inklusion – also der Abbau von Barrieren, die Vermeidung von Benachteiligungen sowie die Anerkennung und Wertschätzung der Einzigartigkeit jedes Kindes – Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen. Auch die interkulturelle Öffnung gehört dazu. Die 2015 erschienene Handreichung „Inklusion in DRK-Kindertageseinrichtungen“ bietet ebenso im Hinblick auf die Aufnahme von Kindern aus geflüchteten Familien viele Anregungen.



In den DRK-Kindertageseinrichtungen wird Vielfalt und Offenheit gelebt.

www.drk-kinder-jugend-familienhilfe.de/veroeffentlichungen.html

KURZTHEMEN

Soziales Engagement digital

Neue Medien und bewährtes Engagement: Eine Kombination, die das „FSJdigital“ einzigartig macht. Das DRK-Generalsekretariat und der DRK-Landesverband Sachsen-Anhalt starteten das Pilotprojekt 2015, um jungen Menschen innerhalb ihres Freiwilligen Sozialen Jahres die Chance zu geben, digitale Möglichkeiten in sozialen Einrichtungen zu erproben. Gleichzeitig lernen die Freiwilligen dabei, ihr Wissen über neue Medien zu vermitteln – zum Beispiel beim PC-Training im Altenheim. Die Teilnehmer erhalten eine Zusatzqualifizierung, um digitale Kampagnen für soziales Engagement umsetzen zu können. Das zweijährige Projekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

www.freiwilligendienste.drk.de



Erfahrenes Team: Die Rettungsdienste des DRK sind rund um die Uhr einsatzbereit.

Gesundheitsminister baut auf starken Rettungsdienst

Wie muss der Rettungsdienst der Zukunft aussehen? Diese Frage beschäftigt das DRK bereits seit einigen Jahren. Denn nicht nur die deutsche Gesellschaft wandelt sich, auch das Gesundheitswesen und die Gesetzgebung verändern sich ständig. Kontinuierlich arbeiten die Experten deshalb daran, Katastrophenschutz und Daseinsvorsorge nachhaltig zu gewährleisten.

Auch bei einem wissenschaftlichen Symposium im November 2015 in Berlin stand der Rettungsdienst im Mittelpunkt. Die Veranstaltung wurde vom DRK in Zusammenarbeit mit der Volkswagen AG sowie der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen (GRPG) organisiert. An zwei Tagen diskutierten Experten aus dem Gesundheitswesen und Vertreter der Politik die „Zukunftsaufgabe resilientes Gesundheitswesen – Eine Herausforderung für den Rettungsdienst“.

Übereinstimmend wurde betont, dass Hilfsorganisationen wie das DRK mit ihren haupt- und ehren-

amtlichen Strukturen unverzichtbarer Bestandteil eines Gefahrenabwehrsystems sind, auf das sich die Bürger verlassen können. Hauptziel ist es, dass das System Krisen und Konflikten widersteht, also resilient ist. Auch Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe betonte die Bedeutung eines starken Rettungsdienstes als Teil des Zivil- und Katastrophenschutzes.

Die Bundesregierung hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Rettungsdienst vom Wettbewerb ausgenommen werden kann. Nach dem neuen Vergaberecht können Städte und Kommunen Rettungsdienstleistungen direkt an Hilfsorganisationen vergeben, die wie das DRK nach Bundes- oder Landesrecht als Zivil- und Katastrophenschutzrichtungen anerkannt sind. Allerdings erfordert dies zusätzlich gesetzgeberisches Handeln auf Länderebene. Einige Länder arbeiten bereits an einer Gesetzesnovellierung.

www.drk.de/angebote

Flüchtlingshilfe: Schutz und Zukunft

Jeder hat das Recht gewaltfrei zu leben. Doch gerade Kinder und Frauen werden auf der Flucht und auch in Flüchtlingsunterkünften Opfer von Gewalt, das Kindeswohl ist gefährdet. „Als DRK haben wir eine Verantwortung für die Menschen, die zu uns kommen und von uns betreut werden“, sagt die DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg. Um Frauen und Kinder zu schützen, hat das DRK Empfehlungen zur Prävention für seine Unterkünfte erarbeitet. So müssen zum Beispiel Duschen nach Geschlechtern getrennt und abschließbar sein, Räume und Ansprechpartnerinnen für Kinder vorhanden sein.

Auch für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hat sich das DRK eingesetzt, denn für ihre Förderung fehlen in den Kommunen häufig wichtige Kapazitäten wie Dolmetscher oder Psychologen. Das DRK for-



DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg

derte deshalb, die Kompetenzen auf Länderebene zu bündeln. „Uns ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen nicht nur betreut werden, sondern in unserem Land auch eine Perspektive haben – durch Sprache, Schul- und Ausbildung“, so die DRK-Vizepräsidentin.

Gemeinsam Leben retten

Es gibt kaum eine schnellere Möglichkeit, in der eigenen Region zum Lebensretter zu werden als mit einer freiwilligen und unentgeltlichen Blutspende beim DRK. Die rund 1,7 Millionen DRK-Blutspender in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur Patientenversorgung mit Präparaten aus Spenderblut, die für viele Erkrankte lebensrettend sind. Sechs regional tätige DRK-Blutspendedienste stellen bundesweit zu 70 % die Versorgung mit Spenderblut sicher. Die rund 3.800 hauptamtlichen Mitarbeiter werden dabei von 200.000 ehrenamtlichen Helfern unterstützt.

Trotz des medizinischen Fortschritts ist Spenderblut nach wie vor unverzichtbar. Vor allem bei der Krebstherapie kommen Blutpräparate in großer Menge zum

Einsatz. Um noch mehr Menschen für das wichtige Thema Blutspende zu sensibilisieren, haben die DRK-Blutspendedienste 2015 eine neue Kampagne vorgestellt: „Mit Blutspenden Mut spenden“. Bundesligastars wie Ex-Profi Christoph Metzelder, Lewis Holtby, Clemens Fritz und Klaas-Jan Huntelaar zeigen, wie es geht, und wollen Menschen animieren, ebenfalls Blut zu spenden. Gleichzeitig möchte die Kampagne Patienten, die auf Spenderblut angewiesen sind, Mut für den Kampf gegen ihre Erkrankung machen.

2016 wird die Kampagne mit Unterstützung weiterer Sportler fortgesetzt, damit zu den 1,7 Millionen Blutspendern beim DRK noch weitere hinzukommen.

Tel.: 0800 1194911 oder
www.blutspende.de



Das Rote Kreuz im Ausland



„Zusammen können
und müssen wir eine
menschlichere Welt
mit einem stärkeren
Engagement für
lebensrettende huma-
nitäre Hilfe schaffen.“

Ban Ki-moon, UN-Generalsekretär

In vielen Regionen rund um den Globus sind Freiwillige des Deutschen Roten Kreuzes im Einsatz. Sie unterstützen die Helfer der Schwestergesellschaften der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung und bringen Hilfsgüter in Katastrophengebiete. Im Jahr 2015 engagierte sich das DRK insbesondere für die Betroffenen des Erdbebens in Nepal und half beim Wiederaufbau. Aber auch dort, wo von der Weltöffentlichkeit vergessene Krisen Menschenleben bedrohen, ist das DRK im Einsatz – zum Beispiel im Jemen.



Die Helfer des Nepalesischen Roten Kreuzes sind unermüdlich im Einsatz – unter anderem, um Verletzte zu versorgen.

Nepal: Hilfe nach den Erdbeben

Nepal musste im Jahr 2015 gleich mehrere schwere Erdbeben verkraften – mit verheerenden Folgen für die Menschen. Mehr als 8.000 verloren ihr Leben, über 14.000 wurden verletzt. Über 600.000 Häuser wurden zerstört, weitere 300.000 schwer beschädigt. Insgesamt sind mehr als 5,6 Millionen Menschen – jeder Fünfte im Land – von der Katastrophe betroffen.

Das DRK reagierte sofort: In Zusammenarbeit mit dem Technischen Hilfswerk schickte es nur drei Tage nach dem ersten Beben im April einen Hilfsflug in das Erdbebengebiet. An Bord: 60 Tonnen Hilfsgüter – darunter Familienzelte, Decken und Wasserkanister. Zudem entsandte das DRK den Delegierten Karl-Philip Gawel, um die Verteilung vor Ort in Zusammenarbeit mit dem Nepalesischen Roten Kreuz (NRK) zu koordinieren (siehe Seite 34).

Die große Herausforderung dabei: Die Zerstörung war in den Bergregionen besonders massiv, doch die Dörfer dort waren schwer zu erreichen. Insgesamt 8.000 Helfer des NRK waren deswegen im Einsatz,

um die Hilfe bis in die entlegensten Regionen zu bringen. Sie suchten nach Überlebenden, versorgten Verletzte und verteilten Zelte, Planen, Werkzeug und andere Hilfsgüter. Insgesamt erreichten sie mehr als 435.000 Menschen. Das NRK übernahm die Führung des Katastropheneinsatzes, an dem sich die internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung mit mehr als 300 Delegierten aus 30 nationalen Gesellschaften beteiligte.

Das DRK hat zudem in Zusammenarbeit mit dem Finnischen, Französischen und Nepalesischen Roten Kreuz in der besonders betroffenen Region Dolakha eine Gesundheitsstation aufgebaut. „Viele Gesundheitseinrichtungen in der Region waren zerstört“, sagt Lars Viehmeyer, Länderreferent für Südasien im DRK-Generalsekretariat. „Dabei brauchten die Menschen nach den Beben medizinische Hilfe mehr denn je.“ Die Rotkreuz-Helfer sorgten für eine medizinische Grundversorgung, betreuten Geburten und fuhren mit mobilen Kliniken in abgelegene Dörfer, um die Menschen auch dort zu behandeln.



Die Zerstörung ist massiv, die Beben haben mehr als 600.000 Häuser verwüstet.

„Ende September 2015, als die akute Not überwunden war, konnten wir die Gesundheitsstation abbauen und das Material an das NRK übergeben. Gleichzeitig haben wir das örtliche Krankenhaus instand gesetzt und mit Material ausgestattet“, so Viehmeyer. „Unser Ziel war es, die medizinische Versorgung der Menschen langfristig zu verbessern.“ Die betroffenen Gemeinden und die lokalen Gesundheitsbehörden wurden in die Planung miteinbezogen: „Je mehr wir unsere Partner und die Menschen einbeziehen, desto nachhaltiger wirkt die Hilfe“, sagt Viehmeyer.

Christof Johnen, Leiter der Internationalen Zusammenarbeit beim DRK, bestätigt: „Das Ziel der Arbeit geht über die akute Nothilfe hinaus. Wir unterstützen die Menschen dabei, schnell in ein normales Leben zurückzufinden und sich vor zukünftigen Katastrophen zu schützen“. Dabei stimmt das DRK die Hilfe mit den anderen Rotkreuz-Gesellschaften vor Ort ab, damit sie effizient ist und den Bedürfnissen der Menschen entspricht.

„Langfristig werden wir in der besonders betroffenen Region Gorkha in Zusammenarbeit mit dem NRK, dem Belgischen Roten Kreuz (Flandern) und dem Niederländischen Roten Kreuz 700 Häuser bauen, deren Wasserversorgung sicherstellen, die Gesundheitsversorgung der Menschen stärken und sie mit einkommensschaffenden Maßnahmen befähigen, sich eine neue Existenz aufzubauen,“ sagt Lars Viehmeyer.

Wie wir helfen

- Vier Hilfsflüge mit 105 Tonnen Hilfsgütern, darunter einer in Kooperation mit dem Siemens-Konzern
- 5.784 Patienten in der Region Dolakha behandelt
- Bau von 700 erdbebenresistenten Häusern in Planung

Die Hilfe wird finanziert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes und aus Spenden. Die deutsche Bevölkerung hat die Nepal-Hilfe des DRK mit über sechs Millionen Euro unterstützt.



Viele Familien haben alles verloren, sie sind dringend auf Hilfe angewiesen.

„Die Menschen in Nepal haben bereits vor dem Erdbeben in großer Armut gelebt“, sagt DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters. „Umso wichtiger ist es, dass wir sie und das lokale Rote Kreuz unterstützen. Auch dank der vielen Menschen, die für die DRK-Hilfe in Nepal gespendet haben, bleiben wir bis mindestens 2018 vor Ort.“

„Die Zerstörung war verheerend“

Der DRK-Delegierte Karl-Philip Gawel flog zwei Tage nach dem ersten Erdbeben im April nach Nepal, um vor Ort zusammen mit dem Nepalesischen Roten Kreuz (NRK) die Verteilung der deutschen Hilfsgüter zu koordinieren.

„Als ich in der Hauptstadt Kathmandu landete, herrschte Chaos: Überall zerstörte Häuser, Schutthäufen, Bilder von Vermissten. Sämtliche Freiflächen schienen von Menschen belagert, die aus Angst vor Nachbeben im Freien schliefen.“

Die ersten Tage waren eine Herausforderung: Wir mussten LKWs organisieren, Ladehelfer, Fahrer. Zahlreiche Freiwillige des NRK waren selbst von dem Erdbeben betroffen, alle verfügbaren Helfer mussten also umso mehr anpacken. Hinzu kam, dass viele betroffene Gebiete nicht über Straßen erreichbar waren.

Trotzdem: Dank des unermüdlichen Engagements der nepalesischen Kollegen konnten wir die Hilfsgüter schnell zu den Bedürftigsten bringen. So haben wir zum Beispiel 200 Familienzelte aus Deutschland direkt in die Stadt Lukla weitergeleitet. Viele Dörfer in deren Umgebung hatten noch keine Hilfe erhalten.

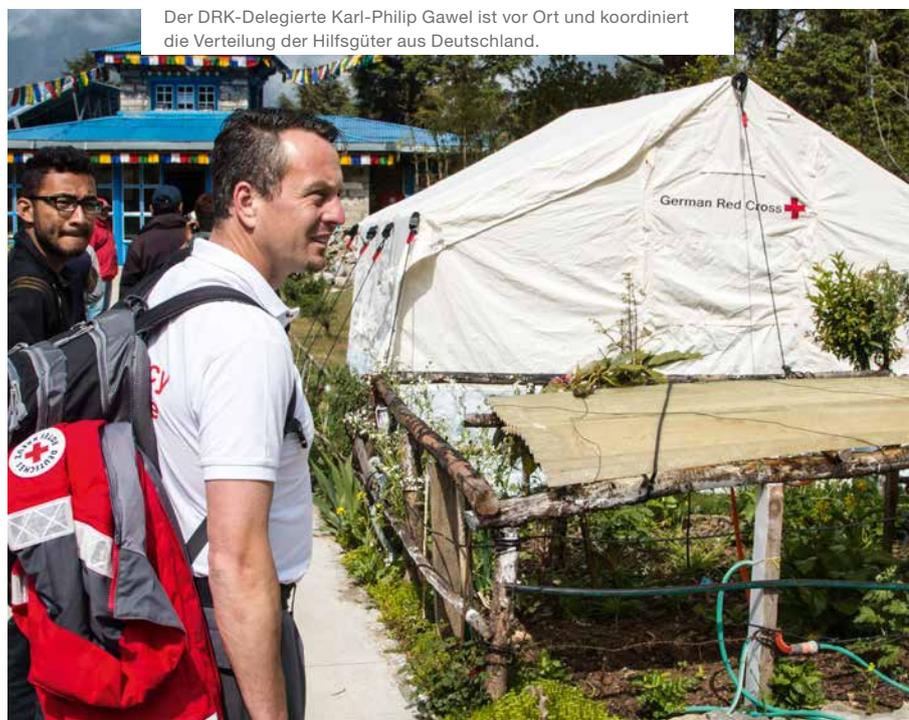
Wenige Tage später reiste ich selber nach Lukla, um mir ein Bild von der Lage dort zu machen. Ich war bereits in zehn Ländern für das DRK im Einsatz, doch derart isolierte Dörfer wie in dieser Region um den Mount Everest hatte ich noch nie gesehen. Lukla selber liegt in 2.900 Meter Höhe und ist nur mit dem Flugzeug erreichbar. Von dort aus mussten wir mehrere Stunden auf steilen Pfaden laufen, um in die Dörfer zu gelangen. Sogar Motorräder kommen hier nicht lang.

Die Helfer des NRK hatten junge Männer rekrutiert, um die fast 50 Kilogramm schweren Zelte zu den Menschen zu tragen. Und tatsächlich: Überall auf den umliegenden Hängen sah ich die weißen Zelte des DRK.

Als wir das erste Dorf erreichten, war die Zerstörung verheerend – kaum ein Haus stand mehr. Direkt am Dorfeingang stand ein Zelt des DRK, eine Frau saß davor und wusch ihre Kochtöpfe. Aus dem Inneren hörte ich ihre Kinder spielen. Da wusste ich: Wir hatten den Menschen geholfen, inmitten der Katastrophe ein Stück Normalität wiederzufinden.“



Das Deutsche Rote Kreuz schickt Hilfsgüter in die Erdbebengebiete.



Der DRK-Delegierte Karl-Philip Gawel ist vor Ort und koordiniert die Verteilung der Hilfsgüter aus Deutschland.



Mitarbeiter des Liberianischen Roten Kreuzes informieren die Bevölkerung über Ebola.

Liberia: Der Einsatz gegen Ebola geht weiter

Die Gefahr durch Ebola ist in Liberia nicht vorbei. „Vereinzelte Fälle können weiterhin auftreten. Wir müssen die Menschen dabei unterstützen, schnell auf Neuinfektionen reagieren zu können“, sagt Arno Waizenegger, DRK-Referent für Westafrika. Zudem trägt das DRK dazu bei, das Gesundheitssystem in dem Land langfristig zu stärken.

Anfang des Jahres 2015 hatte das DRK nach dem Rückgang der Neuinfektionen in Liberia ein geplantes Ebola-Behandlungszentrum kurzfristig in eine Infektionsklinik umgewandelt. Bis April 2015 wurden dort in Zusammenarbeit mit der Bundeswehr 221 Patienten mit Krankheiten wie Malaria oder Dengue-Fieber behandelt. „Da sie dieselben Symptome hatten wie Ebola-Patienten, wurden sie aus Angst vor einer Ansteckung von Krankenhäusern abgewiesen. Die Infektionsklinik hat dazu beigetragen, während der Krise diese Lücke in der Versorgung zu schließen“, so Waizenegger.

Insgesamt 97 DRK-Helfer waren während der Ebola-Epidemie in Liberia und Sierra Leone im Einsatz – zusammen mit über 10.000 lokalen und 370 internationalen Rot-Kreuz-Freiwilligen. Das Rote Kreuz hat in Westafrika mehr als 6,8 Millionen Menschen mit

Aufklärungsarbeit erreicht, rund 30.000 sichere, würdevolle Bestattungen organisiert und 329.000 Betroffene psychosozial unterstützt. Um Ausbrüche von Infektionskrankheiten zu vermeiden, ist geschultes Personal vor Ort erforderlich. Das DRK bildet dafür Freiwillige der Schwestergesellschaften aus. In Nigeria wurden 80 Freiwillige geschult, unter anderem für den Einsatz bei einem Ausbruch von Lassa-Fieber. In Liberia hat das DRK 100 Freiwillige ausgebildet: Diese vermitteln den Menschen, wie sie sich vor Infektionskrankheiten schützen können.

Wie wir helfen

- 536 Patienten auf Ebola getestet
- 365 einheimische Ärzte, Techniker, Pfleger und Hygieniker im Umgang mit der Ebola-Schutzkleidung und in der Patienten-Pflege ausgebildet
- 100 Freiwillige in betroffenen Gemeinden in Gesundheitsvorsorge ausgebildet

Die Hilfe wird aus Spenden und mit Unterstützung des Auswärtigen Amts (AA) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert.

Helfen gegen das Vergessen

Erdbeben in Nepal, Ebola in Westafrika, Flüchtlinge in Europa – es gibt humanitäre Krisen, über die alle Medien berichten. Und es gibt Krisen, von denen die Menschen hierzulande nur wenig erfahren. Dabei brauchen auch dort viele Menschen dringend und langanhaltend Hilfe und Unterstützung.

In Somalia, Kolumbien oder dem Sudan zum Beispiel leiden viele seit Jahrzehnten unter anhaltenden bewaffneten Konflikten und Gewalt. Und auch im Jemen tobt ein Konflikt, der kaum Schlagzeilen macht.

Im Folgenden stellen wir die Arbeit des DRK in drei solcher vergessenen Krisen exemplarisch vor.

Das DRK hilft immer dann, wenn viele Menschen akut Not leiden. Und es bleibt im Rahmen seiner Möglichkeiten vor Ort, wenn Krisen lange andauern – auch wenn das öffentliche Interesse hierzulande abnimmt. Dabei sind es vor allem die Freiwilligen der jeweiligen Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft vor Ort, die die Hilfe ermöglichen.

Kolumbien: Medizinische Hilfe in Konfliktgebieten

Wie wir helfen

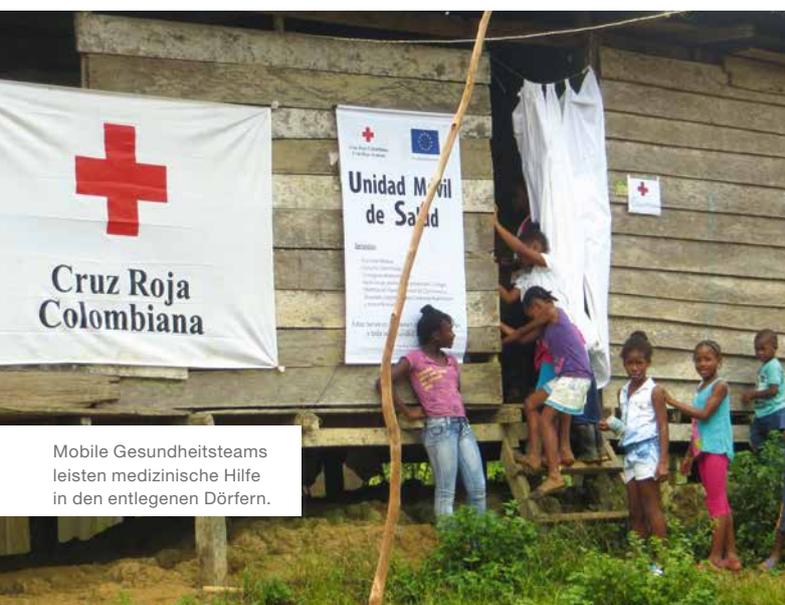
- Rund 13.000 Menschen durch mobile Gesundheitsteams behandelt
- Zugang zu sicherem Trinkwasser für 1.848 Familien
- 7 kommunale Gesundheitskomitees gegründet

Die Hilfe wird unterstützt vom Auswärtigen Amt und der Europäischen Kommission.

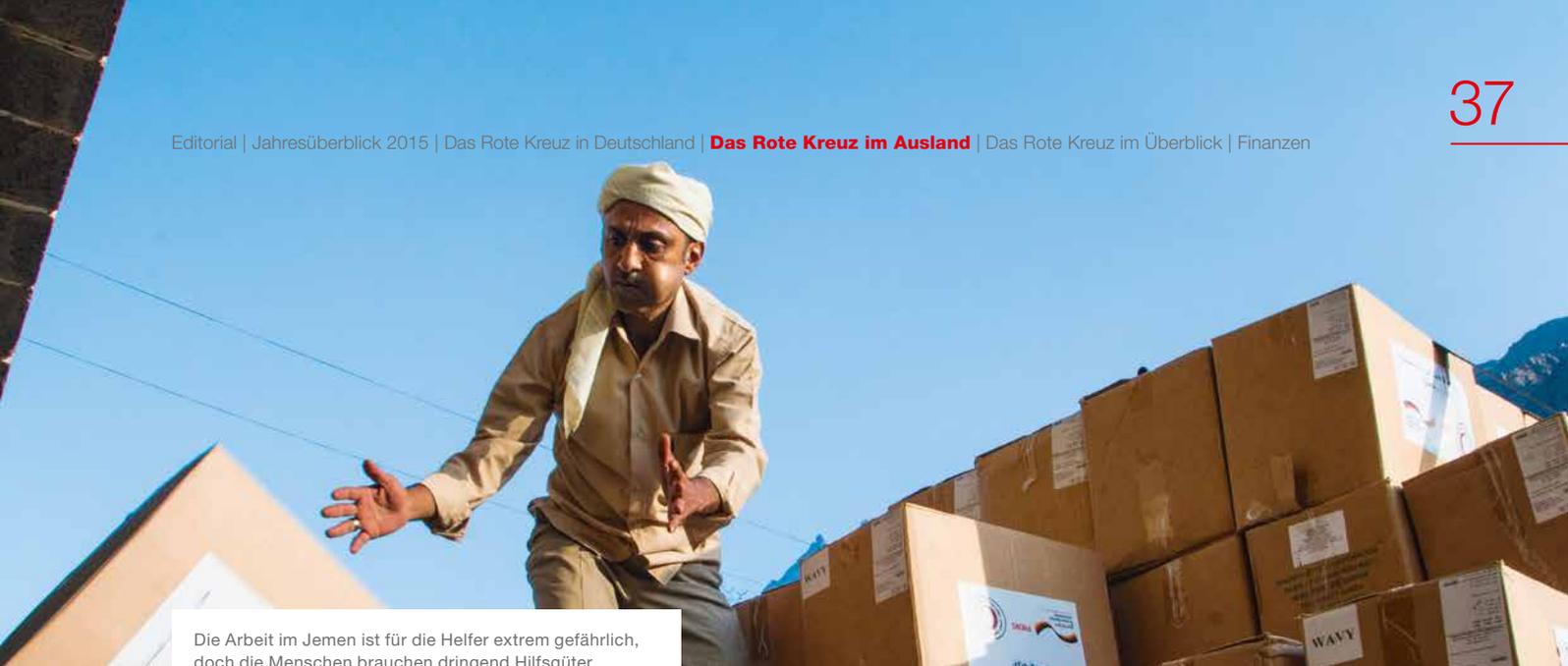
Seit mehr als 50 Jahren hält in Kolumbien der bewaffnete Konflikt zwischen den staatlichen Sicherheitskräften, verschiedenen Guerilla-Einheiten und anderen bewaffneten Gruppen an. In vielen von bewaffneten Gruppen kontrollierten Gebieten ist Armut verbreitet, staatliche Dienstleistungen gibt es kaum.

Die Menschen dort haben kaum Zugang zu Gesundheitsversorgung, ihre Dörfer sind zum großen Teil abgelegen und nicht über Straßen erreichbar. „Die Gesundheitszentren sind oft eine Tagesreise auf dem Fluss entfernt. Die Menschen können sich die Boots-fahrt nicht leisten“, sagt Stefanie Lux, DRK-Referentin für Lateinamerika über ein Projektgebiet des DRK in Chocó. In vielen Gemeinden fehlt es zudem an sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen. Vermeidbare Krankheiten wie Durchfall sind deswegen verbreitet.

Das DRK engagiert sich seit mehr als 15 Jahren in Kolumbien. In Zusammenarbeit mit dem Kolumbianischen Roten Kreuz unterstützt es die Menschen in vier von dem Konflikt besonders betroffenen Departements.



Mobile Gesundheitsteams leisten medizinische Hilfe in den entlegenen Dörfern.



Die Arbeit im Jemen ist für die Helfer extrem gefährlich, doch die Menschen brauchen dringend Hilfsgüter.

Jemen: Ein Land versinkt im Elend

„Im Jemen sieht es nach fünf Monaten Bürgerkrieg schlimmer aus als in Syrien nach fünf Jahren“, sagte Peter Maurer, Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), im August 2015. Die Gewalt in dem Land war im Frühjahr 2015 eskaliert, mittlerweile sind über 21 der insgesamt 26 Millionen Jemeniten auf Hilfe angewiesen. Dabei wird die Arbeit für Hilfsorganisationen immer gefährlicher.

Die Not in dem ohnehin sehr armen Land wird immer größer. Die Vereinten Nationen warnen vor einer katastrophalen Hungersnot, da kaum noch Lebensmittel eingeführt werden können. Über zwei Millionen Jemeniten sind bereits jetzt schwer mangelernährt, über die Hälfte von ihnen sind Kinder.

Hinzu kommt: Immer mehr Krankenhäuser müssen den Betrieb einstellen, weil sie gezielt angegriffen werden. Auch humanitäre Helfer und ihre Einrichtungen werden immer wieder attackiert. Seit April 2015 wurden insgesamt acht Mitarbeiter des Jemenitischen Roten Halbmonds (JRH) und des IKRK im Rahmen ihrer humanitären Tätigkeit getötet. Zudem wurde im September ein Lagerhaus des JRH beschossen und brannte aus.

Das DRK leistet von Beginn des bewaffneten Konfliktes an Nothilfe und unterstützt den JRH. Die Mitarbeiter arbeiten unter schwersten Bedingungen. „Seit

Monaten schlafen wir kaum noch – meine Tochter weint jede Nacht, wenn die Luftangriffe einsetzen. Aber wir dürfen nicht aufgeben. Unser Land braucht uns mehr denn je“, berichtet Basheer Abdulhadi, DRK-Programmkoordinator vor Ort.

„Das DRK fordert alle Konfliktparteien auf, das Humanitäre Völkerrecht einzuhalten und die Gewalt gegen die Zivilbevölkerung und die humanitären Helfer einzustellen“, sagt DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters. „Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond müssen sicheren Zugang zu den Menschen haben – nur so können wir verhindern, dass das Land weiter unbeachtet im Elend versinkt.“

Wie wir helfen

- Nahrungsmittelpakete für 1.394 Familien
- Hilfsgüter für 10.000 Vertriebene im Land
- Wasserversorgung für über 25.000 Familien
- Unterstützung von drei Krankenhäusern und einer Gesundheitsstation

Die Nothilfe des DRK wird unterstützt vom Auswärtigen Amt und von der flämischen Regierung.



Das DRK bindet die Bevölkerung mit ein und unterstützt sie dabei, die Landwirtschaft an den Klimawandel anzupassen.

Somalia: Die Menschen auf lange Sicht stärken

Weitgehend unbeachtet von der Weltöffentlichkeit leiden die Menschen in Somalia seit Jahrzehnten unter den Folgen des Klimawandels. Die Dürren dauern länger, der Regen kommt seltener, dafür aber heftiger. Armut und politische Unruhen in weiten Teilen des Landes erschweren die Lage. Das DRK engagiert sich seit mehr als 15 Jahren in Somalia.

In der Region Puntland zum Beispiel baut das DRK zusammen mit der Bevölkerung Wasserspeicher, die das Regenwasser auffangen. „Ein voller Speicher kann vierzig Familien für zwei Monate mit Wasser versorgen“, sagt Benjamin Straube, DRK-Mitarbeiter in Somalia. „So können die Familien Trockenzeiten besser überstehen.“ Zudem teilt das DRK Keramikfilter aus, um das Wasser zu filtern. „Die direkte Einbindung und Beteiligung der Gemeinden ist dabei einer unserer wesentlichen Ansätze“, sagt Mareike Tobiasen, Länderreferentin für Ostafrika beim DRK.

Auch in der autonomen Region Somaliland ist das DRK im Einsatz: Hier genießen die Menschen zwar mehr politische Stabilität, doch die wetterbedingten Herausforderungen sind die gleichen. Das DRK bildet deswegen in den Dörfern Freiwillige aus, damit sie die Anzeichen einer Wetterveränderung erkennen und ihre Gemeinden vorbereiten können.

Wegen einer aktuell anhaltenden Dürre in der Region unterstützt das DRK den Somalischen Roten Halbmond (SRCS) auch mit akuter Nothilfe und versorgt die Bevölkerung mit Trinkwasser. „Die Freiwilligen des SRCS kennen ihre Gemeinden am besten und sind auch in den instabilen, für viele Helfer kaum zugänglichen Regionen gut vernetzt“, so Mareike Tobiasen. „Der Klimawandel und das Wetterphänomen El Niño stellen das ohnehin krisengebeutelte Land vor noch größere Probleme. Unsere Unterstützung muss längerfristig sein – nur so können die Menschen sich an Extremwetterlagen anpassen und sie gut überstehen.“

Wie wir helfen

- 60 Wasserspeicher in den Gemeinden gebaut oder saniert
- 35 Vorsorge-Komitees in den Dörfern gegründet und ausgebildet
- 300 junge Frauen und Männer bei der Berufsausbildung unterstützt, damit sie nicht nur von einer Einkommensquelle abhängig sind

Die Hilfe wird unterstützt durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und durch das Norwegische, Kanadische und Britische Rote Kreuz.

Ein Jubiläum der Menschlichkeit

Sie definieren die Ziele und Handlungsweisen der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung: die sieben Rotkreuz-Grundsätze. 2015 jährte sich die Annahme der Grundsätze Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität zum 50. Mal. Ein Jubiläum, das das DRK mit verschiedenen Aktivitäten würdigte.

Um die Bedeutung der Grundsätze künftig auf einen Blick vermitteln zu können, rief das DRK im Vorfeld des Jubiläums einen verbandsinternen Wettbewerb zur Erstellung von Piktogrammen aus. Die Gewinner wurden am Vorabend der 65. DRK-Bundesversammlung geehrt und die von einem Grafiker weiterentwickelten Symbole bei der Eröffnung der Versammlung am 27. November in Düsseldorf feierlich vorgestellt.

Auch nach 50 Jahren sind die Rotkreuz-Grundsätze so aktuell und relevant wie zu ihrer Annahme. Ihre Auslegung jedoch entwickelt sich stets weiter. So erschien eine neue Broschüre zu Bedeutung, Auslegung und Anwendung der Grundsätze durch das DRK. Die Publikation „Das Deutsche Rote Kreuz und die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung“ soll zu einem besseren Verständnis innerhalb und außerhalb des DRK beitragen.

Die Auslegung der Grundsätze ist auch ein Thema der neuen Ausstellung für Rotkreuz-Museen und Veranstaltungen. Mithilfe von Schautafeln und Plakaten können sich Interessierte zudem über die Geschichte und die Bedeutung der Grundsätze informieren.

Die DRK-Aktivitäten anlässlich des Jubiläums waren Teil der internationalen Initiativen, die das Jahr 2015 begleiteten. So stand auch die 32. Internationale Konferenz des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds Anfang Dezember in Genf unter dem Thema „Power of Humanity: The Fundamental Principles in Action“.



Auch international wurde die Annahme der Grundsätze mit vielfältigen Aktionen gewürdigt.



Das Jubiläum der Grundsätze war Thema bei der DRK-Bundesversammlung 2015 in Düsseldorf.

Das DRK im Ausland

2015 engagierte sich das DRK im Ausland sowohl in der akuten Nothilfe und im Wiederaufbau als auch in der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit. Für eine Vielzahl von humanitären Projekten konnten Spendenmittel zweckgebunden eingesetzt werden. Private Spenden werden neben der Nothilfe und dem Wiederaufbau gerade auch für die Wiederherstellung der Lebensgrundlagen und langfristige Entwicklungsvorhaben dringend benötigt. Für seine Programme

und Projekte im Ausland erhält das DRK öffentliche Zuwendungen der deutschen Bundesregierung und der EU. Die meisten dieser Finanzierungen setzen einen finanziellen Eigenanteil des DRK voraus. Die hohen qualitativen Vorgaben der Zuwendungsgeber an eine erfolgreiche Projektumsetzung und Mittelverwendung erfordern seitens des DRK gründliche Planung, solides Projektmanagement sowie personelle Präsenz vor Ort. 2015 leistete das DRK Hilfe in insgesamt 51 Ländern.

	weltweit	Afrika	Amerika	Asien	Europa	Naher Osten/ Nordafrika
Gesamtausgaben (operative Ausgaben in Mio. EUR)	57,4	12,4	4,3	18,0	3,8	18,9
Programme						
Nothilfe	28,0	5,8	1,2	2,5	2,8	15,7
Wiederaufbau und Rehabilitation	9,3	0,0	0,5	8,8	0,0	0,0
Entwicklungs- zusammenarbeit	14,1	5,3	1,8	4,1	0,7	2,2
Kooperation	6,0	1,4	0,8	2,5	0,3	1,0
Sektoren						
Unterkünfte/Wohnen	17,6	0,0	0,5	7,1	1,0	9,0
Katastrophenvorsorge	7,6	2,0	0,9	3,0	0,7	1,0
Gesundheit	10,0	5,4	1,2	1,8	0,4	1,2
Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene	5,9	2,0	0,3	1,3	0,4	1,9
Ernährungssicherung/ Lebensgrundlagen	7,0	1,1	0,6	2,0	0,4	2,9
Stärkung der Schwestergesellschaft	3,3	0,6	0,1	0,1	0,6	1,9
Kooperation	6,1	1,4	0,8	2,6	0,3	1,0
Kooperationsform						
direkt mit RK/RH (bilateral) ¹⁾	52,3	12,4	3,6	14,1	3,3	18,9
über Föderation ²⁾	3,7	0,0	0,2	3,0	0,4	0,1
über IKRK ³⁾	0,3	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
über andere RK/RH-Gesellschaften	1,1	0,0	0,5	0,6	0,0	0,0
Finanzierung						
Spenden	15,4	3,2	2,0	7,7	0,7	1,8
Zuwendungen* (Bundesregierung, EU)	33,4	8,9	2,0	2,9	3,0	16,6
Drittmittel (LV's, Stiftungen, andere RK)	8,6	0,3	0,3	7,3	0,1	0,6

* Zuwendungsgeber	weltweit	Afrika	Amerika	Asien	Europa	Naher Osten/ Nordafrika
Ausgaben aus Zuwendungen 2015 (in Mio. EUR)	33,4	8,9	2,0	2,9	3,0	16,5
AA ⁴⁾	22,3	4,9	0,6	1,2	2,4	13,2
BMZ ⁵⁾	5,6	2,6	0,4	0,6	0,2	1,8
ECHO ⁶⁾	4,6	0,6	1,0	1,0	0,4	1,5
DEVKO ⁷⁾	0,9	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0

1) Mit den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften

2) Föderation: Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften

3) IKRK: Internationales Komitee vom Roten Kreuz

4) AA: Auswärtiges Amt

5) BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

6) ECHO: Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der EU-Kommission

7) DEVKO: Generaldirektion für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der EU-Kommission

Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland



- 33% Naher Osten/Nordafrika
- 31% Asien
- 22% Afrika
- 7% Europa
- 7% Amerika



- 49% Nothilfe
- 25% Entwicklungszusammenarbeit
- 16% Wiederaufbau und Rehabilitation
- 10% Kooperation



- 31% Notunterkünfte/Wohnen
- 17% Gesundheit
- 13% Katastrophenvorsorge
- 12% Ernährungssicherung/Lebensgrundlagen
- 11% Kooperation
- 10% Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene
- 6% Stärkung der Schwestergesellschaft



- 91% direkt mit RK/RH (bilateral)
- 7% über Föderation
- 2% über andere RK-Gesellschaften
- 0% über IKRK



- 58% Zuwendungen (Bundesregierung, EU)
- 27% Spenden
- 15% Drittmittel



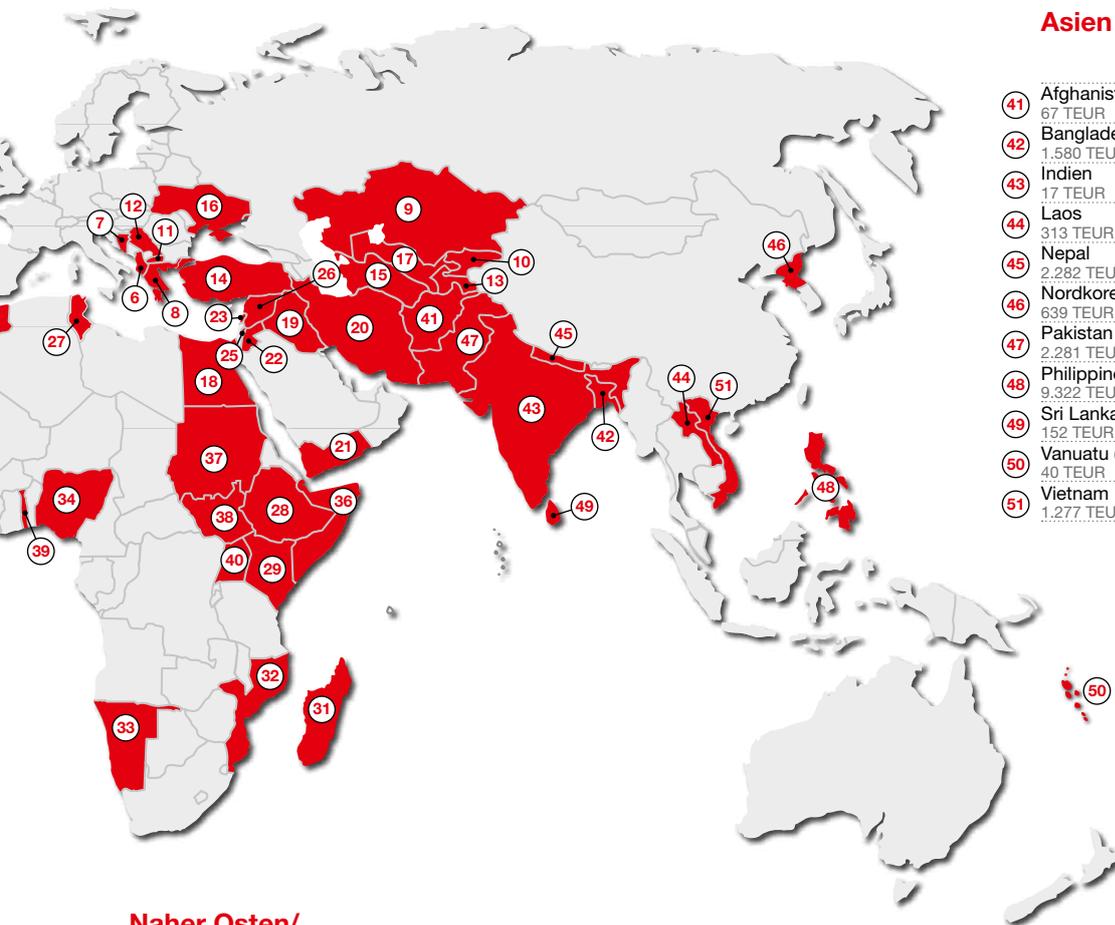
Amerika 7%

1	Bolivien 27 TEUR	
2	Haiti 2.250 TEUR	
3	Honduras 40 TEUR	
4	Kolumbien 1.504 TEUR	
5	Peru 491 TEUR	

- Nothilfe
- Wiederaufbau und Rehabilitation
- Entwicklungszusammenarbeit
- Kooperation

Europa 7 %

6	Albanien	50 TEUR	
7	Bosnien und Herzegowina	90 TEUR	
8	Griechenland	374 TEUR	
9	Kasachstan	98 TEUR	
10	Kirgistan	294 TEUR	
11	Mazedonien	68 TEUR	
12	Serbien	90 TEUR	
13	Tadschikistan	425 TEUR	
14	Türkei	756 TEUR	
15	Turkmenistan	44 TEUR	
16	Ukraine	1.388 TEUR	
17	Usbekistan	69 TEUR	



Asien 31 %

41	Afghanistan	67 TEUR	
42	Bangladesch	1.580 TEUR	
43	Indien	17 TEUR	
44	Laos	313 TEUR	
45	Nepal	2.282 TEUR	
46	Nordkorea	639 TEUR	
47	Pakistan	2.281 TEUR	
48	Philippinen	9.322 TEUR	
49	Sri Lanka	152 TEUR	
50	Vanuatu (Pazifik)	40 TEUR	
51	Vietnam	1.277 TEUR	

Naher Osten/ Nordafrika 33 %

18	Ägypten	752 TEUR	
19	Irak	3.884 TEUR	
20	Iran	25 TEUR	
21	Jemen	1.724 TEUR	
22	Jordanien	848 TEUR	
23	Libanon	3.344 TEUR	
24	Marokko	165 TEUR	
25	Palästina	330 TEUR	
26	Syrien	7.858 TEUR	
27	Tunesien	5 TEUR	

Afrika 22 %

28	Äthiopien	54 TEUR	
29	Kenia	272 TEUR	
30	Liberia	4.607 TEUR	
31	Madagaskar	993 TEUR	
32	Mosambik	889 TEUR	
33	Namibia	11 TEUR	
34	Nigeria	118 TEUR	
35	Sierra Leone	240 TEUR	
36	Somalia	1.165 TEUR	
37	Sudan	1.550 TEUR	
38	Südsudan	47 TEUR	
39	Togo	1.257 TEUR	
40	Uganda	1.224 TEUR	

Umgang mit Spenden

Mit insgesamt 48,309 Millionen Euro half das DRK 2015 Menschen auf der ganzen Welt. Im Fokus stand hierbei neben den verheerenden Erdbeben in Nepal, bei denen rund 9.000 Menschen starben und über 22.000 verletzt wurden, die Flüchtlingshilfe im In- und Ausland. Bis heute setzt sich das Deutsche Rote Kreuz federführend für die Versorgung der zahlreichen Menschen ein, die vor Hunger, Armut und Krieg fliehen. Sie werden in Einrichtungen innerhalb Deutschlands sowie in ganz Europa betreut. Dem Grundsatz der Menschlichkeit folgend, leistet das Deutsche Rote Kreuz Hilfe nach dem Maß der Not. Die Spendenwerbung des DRK ist ebenfalls darauf ausgerichtet, dort zu helfen, wo die Not der Menschen am größten ist. Dank der großen Spendenbereitschaft können die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des DRK diese und viele andere Herausforderungen rund um den Globus meistern – immer mit dem Ziel, Menschen in Not zu helfen.

Ein Teil der Spendengelder fließt in die Sicherstellung wichtiger Aufgaben des DRK-Verbandes in Deutschland. Zu der mit ihnen finanzierten Infrastruktur gehört ein Pool von 500 qualifizierten Katastrophenhelfern, die regelmäßig geschult und fortgebildet werden.

In allen Projekten wird strikt auf eine korrekte Verwendung der Gelder geachtet. Jedes Projekt arbeitet mit einem geschulten Finanzdelegierten. Die gesamte Buchführung läuft im Generalsekretariat in Berlin zusammen. Vor Ort können die Projektteams über Ausgaben bis zu 1.000 Euro entscheiden. Was darüber hinausgeht, muss im Generalsekretariat mitgezeichnet werden. Bis 50.000 Euro werden eine, bei höheren Summen zwei Unterschriften benötigt. Ausgaben von 250.000 Euro und mehr werden von einem Vergabeausschuss bewilligt.

Wie das DRK die Mittel verwendet

Die anteiligen Aufwendungen für Werbung, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung lagen nach Angaben des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) im Jahr 2013 bei 16,63 Prozent der Gesamtausgaben. Alle Werbe- und Marketingausgaben sind in diesen Aufwendungen enthalten und werden nicht auf einzelne Projekte umgelegt. Nur durch Informationen und Werbung können neue Spender gewonnen und kann der Bedarf an neuen Projekten

vermittelt werden. Durch die Verwaltung wird die professionelle und korrekte Verwendung der Gelder gewährleistet. Unsere Spender und Unterstützer erwarten vom DRK zu Recht einen professionellen und effizienten Umgang mit den uns anvertrauten Mitteln, der alle Rechenschaftspflichten und Qualitätsstandards umfänglich erfüllt.

Gütesiegel schaffen Vertrauen

Spender brauchen Vertrauen: Deshalb ist das DRK Mitglied im Deutschen Spendenrat.



**Deutscher
Spendenrat e.V.**

Ebenso erkennt das DRK als Grundlage seiner Arbeit die Leitlinien zur Selbstverpflichtung Spenden sammelnder Organisationen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen an. Das DZI bescheinigt dem DRK jedes Jahr mit dem Spendensiegel den sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit seinen Spenden und allen anderen Finanzmitteln.



Konkret heißt das: Das DRK leistet nur satzungsgemäße Arbeit, der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an seinen Gesamtausgaben ist angemessen, die Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögenslage werden im Jahresabschluss nachvollziehbar dokumentiert und die Kontrolle des Vereins und seiner Organe ist gegeben.

Danke für die Hilfe

Zahlreiche Privatpersonen, Unternehmen und Organisationen unterstützen das Deutsche Rote Kreuz. Dieses Engagement stellt sicher, dass das DRK im In- und Ausland Menschen in Not hilft, ihre Lebensumstände nachhaltig verbessert und im Katastrophenfall kurzfristig einsatzbereit ist. Wir bedanken uns herzlich für diese wertvolle Unterstützung und stellen einige Projekte aus dem Jahr 2015 beispielhaft vor.

Privatpersonen leisten einen wichtigen Beitrag

Privatpersonen aus ganz Deutschland leisten mit ihren Spenden einen wichtigen Beitrag zur Arbeit des Roten Kreuzes. Zahlreiche Menschen stehen an der Seite des DRK, wenn es aus aktuellem Anlass um Spenden bittet. Im Jahr 2015 spendeten sie zum Beispiel für die Flüchtlingshilfe in Deutschland oder den Einsatz in den Erdbebengebieten Nepals. Viele Privatpersonen überweisen außerdem regelmäßig einen festgelegten Betrag.

Unternehmen engagieren sich für das Rote Kreuz

Unternehmen unterstützen das Rote Kreuz auf vielfältige Weise. Sie leisten Geld- und Sachspenden oder engagieren sich in Form von vertraglich geregelten Unternehmenskooperationen. Einige Firmen unterstützen uns auch mit ihrer Expertise – zum Beispiel im medizinischen Bereich.



So startete Sebapharma, Hersteller medizinischer Pflegeprodukte der Marke sebamed, 2015 eine Zusammenarbeit mit dem DRK im Bereich Wasser, Hygiene und Gesundheit (WASH). „Bei dem Projekt in Togo können wir genau in dem Themengebiet helfen, in dem wir uns auskennen: der Körperhygiene“, erklärt Marketingleiter Udo Klüwer. Mit Sebapharma hat das DRK einen nachhaltigen und kompetenten Kooperationspartner für den Bereich WASH gefunden.



Die Volkswagen AG und das DRK verbindet seit 2013 eine strategische Partnerschaft zum gesundheitlichen Bevölkerungsschutz. Außerdem engagiert sich der Automobilhersteller für die Nothilfe des DRK. In 2015 spendete Volkswagen 200.000 Euro für die Katastrophenhilfe in Nepal. Für die Flüchtlingshilfe in Deutschland stellte der Konzern zwölf Nutzfahrzeuge zur Verfügung und VW-Mitarbeiter unterstützten DRK-Einrichtungen ehrenamtlich (auf dem Foto: Dr. Thomas Steg, Generalbevollmächtigter für Außen- und Regierungsbeziehungen der Volkswagen AG und DRK-Generalsekretär Christian Reuter).



Die Marke Hansaplast der Beiersdorf AG und das DRK unterhalten seit 2014 eine Partnerschaft. Hansaplast fördert die Verbreitung von Erste Hilfe-Kenntnissen in Grundschulen, die Überarbeitung der Unterrichtsmaterialien für die Erste Hilfe-Ausbildung und die Intensivierung des Marketings für die Erste Hilfe des DRK. Im Jahr 2015 unterstützte Hansaplast darüber hinaus die DRK-Flüchtlingshilfe durch Sachspenden.



Spendenaktionen: Sammeln für den guten Zweck

Viele Spender möchten ein bestimmtes Projekt des DRK unterstützen und überlegen sich eine Spendenaktion. Zu ihnen zählen auch die Schulsanitäter der Carl-Schurz-Schule in Frankfurt am Main. Die 14 Jugendlichen sind jeden Schultag für ihre Mitschüler im Einsatz und helfen, wenn sich jemand verletzt hat.

Nach dem schweren Erdbeben in Nepal war für sie jedoch schnell klar: „Jetzt sind andere wichtiger. Hier wollen wir helfen“. Sie bereiteten eine Sammelaktion mit Plakaten vor, gingen durch die Klassen und berichteten von dem Erdbeben und seinen Auswirkungen. Schüler, Eltern und Lehrer spendeten bereitwillig. Stolze 2.700 Euro sind so zusammengekommen und wurden dem DRK für die Katastrophenhilfe in Nepal übergeben.



Rotkreuz-Auslandshilfe – Jan Hofer stellt Anliegen der Stiftung vor

Mit prominenter Unterstützung des DRK-Botschafters Jan Hofer präsentierte das DRK seine Stiftung „Rotkreuz-Auslandshilfe“ am Tag der Stiftungen in Hamburg. Die Stiftung fördert vorrangig Maßnahmen der längerfristigen Entwicklungszusammenarbeit. Spendern bietet sie damit die Möglichkeit, die Arbeit des DRK nachhaltig zu unterstützen. Nachhaltige Hilfe für Menschen in Krisenregionen ist auch ein besonderes Anliegen von Jan Hofer (li. mit Christian Hörl, stellvertretender Teamleiter Internationale Zusammenarbeit). Mit seinem persönlichen Erfahrungsbericht über die Rotkreuz-Arbeit in Krisenregionen zog der DRK-Botschafter das Publikum in seinen Bann.



Unterstützung für das Rote Kreuz im Internet

Das Internet bietet diverse Möglichkeiten, das Rote Kreuz zu unterstützen. Auf www.drk.de nutzen viele Menschen die Online-Spende, um schnell und unkompliziert zu helfen. Spendenaufrufe werden außerdem in den sozialen Medien verbreitet. Das hat den Vorteil, dass nicht nur Spenden gesammelt werden, sondern auch das Anliegen des Roten Kreuzes einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht wird.

Die Firma NetApp hat sich eine besondere Aktion ausgedacht, um die Stiftung „Rotkreuz-Auslandshilfe“ zu unterstützen. Auf einer großen Konferenz forderte sie die Teilnehmer auf, unter dem Stichwort #NetAppInsight ihren Bekanntenkreis auf die Stiftung aufmerksam zu machen. Für jeden „tweet“ spendete NetApp einen Euro an die Stiftung.

Sie möchten das Rote Kreuz unterstützen, haben Fragen zu Spendenmöglichkeiten oder benötigen Unterstützung bei der Planung einer Spendenaktion? Nehmen Sie Kontakt zu uns auf:

www.drk.de/spenden/anlaesse-aktionen

Spenderservice@DRK.de

Tel. 030 85404-444

(14 Ct./Min., aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunktarif abweichend)

Spendenkonto des

Deutschen Roten Kreuzes:

IBAN: DE63 3702 0500 0005 0233 07

BIC: BFSWDE33XXX

Bank für Sozialwirtschaft



„Es kommt in der
Welt vor allem auf die
Helfer an – und auf
die Helfer der Helfer.“

Albert Schweitzer

Das Rote Kreuz im Überblick



Das Deutsche Rote Kreuz ist als nationale Gesellschaft Teil der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Die 190 Rotkreuz-Gesellschaften der Bewegung bilden ein weltweites Netzwerk für Einsätze bei Katastrophen und Konflikten. In Deutschland ist das Rote Kreuz flächendeckend und föderal aufgebaut. Dank dieser Struktur ist das DRK nirgendwo weit von den Menschen entfernt. Ein Netz aus DRK-Angeboten sorgt für Hilfe in allen Lebenslagen.



Bestens abgestimmt: Durch das weltweite Rotkreuz-Netzwerk kommt humanitäre Hilfe auch an entlegenen Orten wie hier in Syrien an.

Die internationale Bewegung

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität: Mit diesen Grundsätzen geben Millionen Menschen der Arbeit des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes ein Gesicht. Damit ihre vielfältige Hilfe tagtäglich und weltweit möglich ist, ist die größte humanitäre Organisation der Welt in einem starken internationalen Netzwerk organisiert.

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung setzt sich aus dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (Internationale Föderation) und derzeit 190 anerkannten Nationalen Gesellschaften zusammen. Eine Nationale Gesellschaft muss sowohl durch das IKRK als auch durch die Regierung ihres Landes offiziell als freiwillige

Hilfsgesellschaft der Behörden im humanitären Bereich anerkannt sein.

Das Fundament für die Internationale Bewegung legte Henry Dunant. Der Schweizer Kaufmann musste 1859 im italienischen Solferino miterleben, wie tausende verwundete Soldaten auf dem Schlachtfeld dem Tod überlassen wurden. Kurzerhand mobilisierte er die Bevölkerung, um ihnen zu helfen, unabhängig davon, auf welcher Seite sie gekämpft hatten.

Bereits 1863 wurde mit dem Württembergischen Sanitätsverein die erste nationale Rotkreuz-Gesellschaft gegründet und 1864 unterzeichneten zwölf Staaten die erste Genfer Konvention zur „Verbesserung des Schicksals der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“. Das rote Kreuz auf weißem Grund wurde offizielles Schutzzeichen. Seither ist es eine Kernauf-

gabe der Bewegung, humanitäres Völkerrecht und das Wissen über die Grundlagen der Bewegung zu verbreiten.

Das IKRK mit Sitz in Genf wurde 1863 gegründet. Mit rund 80 Delegationen erfüllt es weltweit den völkerrechtlichen Auftrag, sich für den Schutz der Opfer bewaffneter Konflikte einzusetzen. Dabei besucht das IKRK auch Gefangene und organisiert einen zentralen Suchdienst.

Als Dachverband der Nationalen Gesellschaften gibt es seit 1919 die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften. Sie koordiniert vor allem die internationale Hilfe der Nationalen Gesellschaften im Katastrophenfall, fördert nationale Katastrophenschutzprogramme und setzt sich in der Entwicklungszusammenarbeit ein. Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung hat verschiedene Gremien und Foren, in denen die wichtigsten Aktionsfelder, Leitlinien und Strategien sowie völkerrechtliche und andere humanitäre Fragen erörtert werden. Oberstes Beschlussorgan ist die Internationale Konferenz des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes, auf der sich alle Komponenten der Bewegung mit den Vertragsstaaten der Genfer Abkommen treffen.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Grundsätze der Bewegung stand die Konferenz im Dezember des Jahres 2015 unter dem Motto „Power of Humanity: The Fundamental Principles in Action“. Sie verabschiedete verschiedene Resolutionen zu völker-

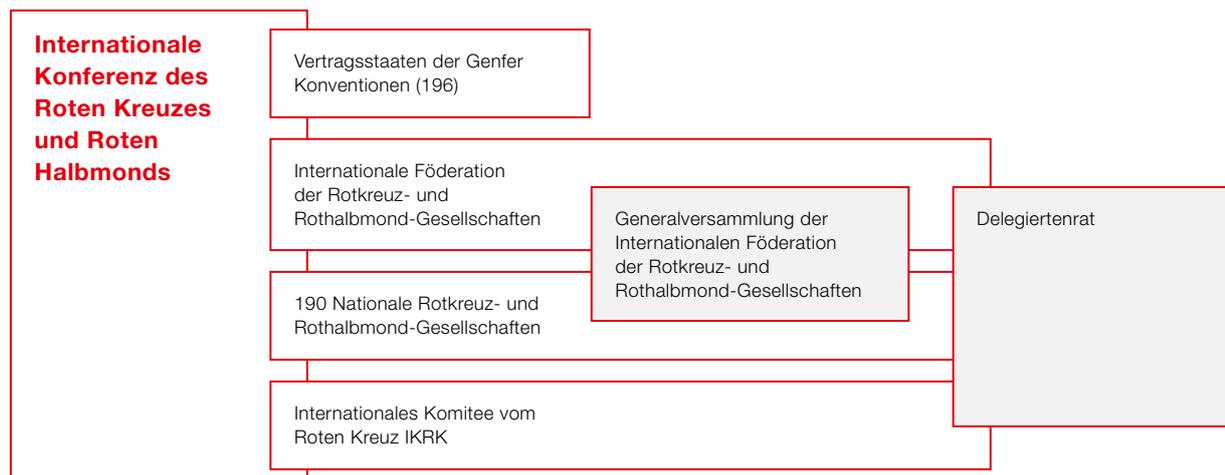
rechtlichen Themen, so zur Stärkung der Einhaltung des humanitären Völkerrechts und des rechtlichen Schutzes von Personen in Gefangenschaft sowie zum Schutz der medizinischen Versorgung in Gefahrensituationen. Das DRK hat darüber hinaus u. a. Selbstverpflichtungserklärungen zur Verbreitung der Rotkreuz-Grundsätze sowie zur verbesserten Identifizierung toter Flüchtlinge abgegeben.

Der Delegiertenrat der Bewegung verabschiedete im Dezember u. a. ein neues „Vision-Paper“, einen Aktionsplan zur Kooperation innerhalb der Bewegung sowie ein neues Logo der Bewegung zu Promotion- und Fundraisingzwecken von globalem Interesse. Mit einem Statement zur Migrationsthematik wurde zudem der Einsatz für Menschen mit Migrationshintergrund, ungeachtet ihres legalen Status, bekräftigt.

In der Generalversammlung der Internationalen Föderation wurde das Rote Kreuz aus Tuvalu als 190. Mitgliedsgesellschaft aufgenommen sowie u. a. eine Satzungsrevision beschlossen. Des Weiteren wurden die neuen Mitglieder der statutarischen Kommissionen der Föderation bestimmt. Hierbei wurde DRK-Vizepräsident Dr. Volkmar Schön in das für die Lösung von Integritätsfragen zuständige „Compliance and Mediation Committee“ gewählt.



DRK-Vizepräsident
Dr. Volkmar Schön



Wie funktioniert das Rote Kreuz in Deutschland?

Neben seinen internationalen Verpflichtungen kommt das Rote Kreuz in seiner Rolle als größte Hilfsorganisation Deutschlands und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege auch im Inland seiner Verantwortung in verschiedenen Bereichen nach. Um überall in Deutschland schnell einsatzfähig sein zu können, ist das DRK flächendeckend und nach föderalen Strukturen organisiert. Zu seinen Organen zählen der Bundesverband, 19 Landesverbände, der Verband der Schwesternschaften, 475 Kreisverbände, 33 Schwesternschaften und 4.496 Ortsvereine.

Wer macht was im DRK?

Der Bundesverband mit Sitz in Berlin setzt verbandspolitische Ziele und gewährleistet, dass die Rotkreuzgrundsätze eingehalten werden. Er hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit seiner eigenverantwortlichen Mitgliedsverbände durch zentrale Maßnahmen und einheitliche Regelungen zu fördern und ihr einen verbindlichen Rahmen zu setzen. Auch übernimmt er die Beratung und Schulung für den Gesamtverband, soweit dies gewünscht wird. In seinen Bereich fallen die Auslandshilfe, die Suchdienste, die Politikberatung auf Bundes- und Europaebene sowie die Interessenvertretung in der weltweiten Rotkreuz- und Rother Halbmond-Bewegung. Darüber hinaus übernimmt der Bundesverband die Führung in Großschadenslagen in Deutschland.

Die Landesverbände sind als regionale Spitzenverbände organisiert und betreiben zum Teil eigene Einrichtungen. Sie sind Ansprechpartner für die Landesregierungen und Landesbehörden. Gemeinsam mit dem Verband der Schwesternschaften haben sie eine Leitfunktion gegenüber ihren Mitgliedsverbänden inne und koordinieren gemeinsame Entwicklungen. Die Schwesternschaften konzentrieren sich auf den Bereich der Kranken- und Altenpflege und bilden Gesundheits- und Krankenpfleger aus.

Die Kreisverbände und Ortsvereine tragen vielfältige Aufgaben – allen voran die Organisation der ehrenamtlichen Arbeit und das Training für den Katastrophenfall. Die Kreisverbände übernehmen dabei vorwiegend unterstützende Funktionen, haben aber zusätzlich noch andere Aufgabenbereiche. Beispiele sind die Angebote in der Altenhilfe, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, des Rettungsdienstes und der Erste-Hilfe-Ausbildung. Dazu gibt es die fünf Rotkreuz-Gemeinschaften: die Bereitschaften, die Bergwacht, die Wasserwacht, das Jugendrotkreuz und die Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Dank der zahlreichen kleineren Verbände ist das Deutsche Rote Kreuz immer nah am Menschen – und deshalb stark vor Ort.

Stark vor Ort

Geht es um Hilfe, ist Nähe wichtig. Das DRK ist dank seiner Struktur nirgendwo weit von den Menschen entfernt.





Rechtliche Organisationsformen im DRK

Die Ortsvereine, Kreis- und Landesverbände, Schwesternschaften und der Verband der Schwesternschaften ebenso wie der Bundesverband sind als Vereine organisiert. Einzige Ausnahme ist das Bayerische Rote Kreuz, das insgesamt eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist.

Diese Verbände arbeiten in ihren Bereichen eigenverantwortlich. Die Mitglieder entscheiden in demokratischen Wahlen über Vorstand und Präsidium und stimmen über Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse ab. Die Führungen auf allen Ebenen leiten ihre demokratische Legitimation also letztendlich von den Mitgliedern ab. Alle Landesverbände und der Verband der Schwesternschaften sind Mitglied im Deutschen Roten Kreuz e.V., dem Bundesverband in Berlin.

Viele Leistungen wie die Blutspendedienste, Krankenhäuser, Rettungsdienste und Altenpflegeeinrichtungen wurden aus Gründen der Risikobegrenzung oder der besseren Organisierbarkeit in die Rechtsform der GmbH eingebracht. Diese GmbHs befinden sich jedoch immer im Eigentum und damit unter Kontrolle der jeweiligen DRK-Gliederung. Für diese Gesellschaften gibt es ebenfalls verbindliche Regelungen, die in verpflichtenden Mustergesellschaftsverträgen festgelegt sind.

Wie wird im DRK entschieden?

Satzungsrechtlich und als Teil seines internationalen Auftrags hat der Bundesverband die Pflicht, allgemeingültige Regeln und gemeinsame Ziele festzulegen. Hierfür hat er die verbandliche Abstimmung bereits in seinen eigenen Organen verankert: Der Präsident und das Präsidium haben das Initiativrecht für allgemeingültige Beschlüsse im DRK. Um diese Regeln wirksam für alle Gliederungen des DRK zu machen, ist zusätzlich ein Beschluss des Präsidialrates notwendig, der sich aus den Landespräsidenten und der Generaloberin zusammensetzt. Um eine bessere praktische Koordination für gemeinsame strategische Ziele zu erreichen, ist die Verbandsgeschäftsführung Bund eingerichtet worden. Die operative Führung und die Koordination aller Aktivitäten des Bundesverbandes obliegen dem hauptamtlichen Vorstand. Ähnliche Entscheidungsstrukturen finden sich auch auf der Landesebene zu ihren Kreisverbänden.

Es gibt in Deutschland 16 Bundesländer, das DRK aber hat 19 Landesverbände. Wie kommt das?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden im Westen Deutschlands bis 1952 die Bundesländer zum Teil neu geordnet. Aus Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden entstand das Land Baden-Württemberg. Nordrhein-Westfalen setzt sich aus dem Nordteil der alten preußischen Rheinprovinz, der früheren preußischen Provinz Westfalen und dem Land Lippe zusammen. Das Land Oldenburg ging in Niedersachsen auf. Die DRK-Landesverbände vereinigten sich mit, außer in Oldenburg und Baden. In Nordrhein-Westfalen entstanden mit dem DRK Nordrhein und dem DRK Westfalen-Lippe zwei Landesverbände. Alle übrigen Landesverbände sind mit ihrem Bundesland identisch.

Ausgewählte Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes



1. Gemeinschaften des Ehrenamtes

Die Bereitschaften

- mobilisieren bundesweit rund 170.000 Ehrenamtliche in 8.000 Gruppen
- leisten über 9 Millionen Einsatzstunden pro Jahr
- werden bei Katastrophen, z. B. Hochwasser oder Evakuierungen, eingesetzt und trainieren ganzjährig für derartige Einsätze
- Schwerpunkt ist die Betreuung und Versorgung von Flüchtlingen, die nach Deutschland kommen
- sichern bundesweit Großveranstaltungen wie Fußballspiele, Marathonläufe oder politische Gipfel sanitätsdienstlich ab
- betreuen und verpflegen jährlich über 100.000 Menschen bei örtlichen Veranstaltungen und Einsätzen
- geben Angehörigen bei größeren Schadensereignissen Auskunft über vermisste oder betroffene Familienmitglieder

Die Bergwacht

- ist mit 14.500 Mitgliedern die größte Bergrettungsorganisation Deutschlands und kann auf 5.000 Aktive zurückgreifen
- kommt jährlich rund 15.000 Mal zum Einsatz
- stellt in neun Bundesländern den Bergrettungsdienst und die Rettung aus unwegsamem Gelände sicher
- erbringt mehr als neun von zehn Einsätzen in deutschen Mittel- und Hochgebirgen
- ist im präventiven Naturschutz tätig

Die Wasserwacht

- hat 140.000 Mitglieder
- sichert mit 3.000 Wachstationen deutsche Badegewässer
- leistet 50 Prozent aller Wasserrettungseinsätze in Deutschland
- rettet jedes Jahr 250 Menschen vor dem Ertrinken
- leistet 50.000 Mal Erste Hilfe
- bildet 60.000 Menschen im (Rettungs-)Schwimmen aus
- verfügt über 6.000 Bootsführer, 2.100 Taucher und 200 Luftretter

Das Jugendrotkreuz

- ist der eigenständige Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz
- hat ca. 110.000 Mitglieder von 6 bis 27 Jahren in rund 5.500 Gruppen bundesweit
- unterhält Schulsanitätsdienste an mehr als 2.500 Schulen
- engagiert sich für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden, internationale Völkerverständigung und Umweltschutz

Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit

- Mehr als 20.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich, vor allem für Kinder, für geflüchtete Menschen, für ältere Menschen und Menschen in sozialen oder persönlichen Notlagen. Sie leisten ehrenamtliche Hilfe, indem sie zum Beispiel
- sich in der Kindertagesbetreuung, in Besuchsdiensten oder Kleiderläden engagieren,
 - Flüchtlinge willkommen heißen und sie darin unterstützen, sich im Alltag zurecht zu finden; in gemeinsamen Begegnungen und Aktivitäten, z. B. die deutsche Sprache zu lernen, fördern sie ihre Integration,
 - Gymnastik, Tanzen, Yoga, Wassergymnastik und Tagesausflüge anbieten und damit über 300.000 Menschen wöchentlich erreichen,
 - Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten,
 - Menschen mit Demenz in Gruppen oder zu Hause betreuen,
 - junge Eltern durch Babysitterdienste entlasten,
 - als Paten bildungsbenachteiligte Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen und Selbsthilfegruppen leiten.

2. Verband der Schwesternschaften

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK

- vereint 22.000 Rotkreuzschwestern
- gestellt Mitglieder an zahlreiche Gesundheitseinrichtungen
- vertritt als Dachorganisation bundesweit 33 DRK-Schwesternschaften
- bietet jährlich rund 4.000 Ausbildungsplätze für Pflegeberufe an
- bildet an 69 Pflegeschulen in Deutschland aus
- bietet umfangreiche Leistungen im Sozial- und Gesundheitswesen
- hat eine eigene Einrichtung für Fort- und Weiterbildung: die Werner-Schule vom DRK

DRK-Schwesternschaften sind Träger von

- 29 Krankenhäusern
- 28 Stationären Pflegeeinrichtungen
- 15 Ambulanten Pflegediensten
- 20 Kurzzeit- und Tagespflegezentren
- 9 Einrichtungen „Betreutes Wohnen“
- 4 Kindertagesstätten
- 4 Hospizen



3. Angebote und Dienstleistungen

Die Blutversorgung des DRK

- wird von 3.800 hauptamtlichen und 200.000 ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen unterstützt
- deckt 70 Prozent des Bedarfs in Deutschland ab
- stellt rund 3,5 Millionen Vollblutspenden jährlich zu Verfügung
- wird durch rund 1,7 Millionen Spenderinnen und Spender unterstützt, die unentgeltlich Blut spenden

Die Altenhilfe vereint

- mehr als 500 stationäre Pflegeeinrichtungen mit rund 40.000 Plätzen
- mehr als 500 ambulante Pflegedienste
- 532 Hausnotruf-Dienste
- 370 Mahlzeitendienste
- 35 Altenpflegesschulen

In der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe stellt das DRK

- 1.406 Kindertageseinrichtungen mit 101.012 Mädchen und Jungen
- 70 Einrichtungen zur Heimerziehung für 2.000 Kinder und Jugendliche
- ambulante Hilfen zur Erziehung für ca. 5.000 Kinder und Jugendliche
- 50 Schwangeren- und Familienberatungsstellen mit jährlich 70.000 beratenen Ratsuchenden
- Angebote der Familienbildung für jährlich 45.000 Mütter und Väter
- 200 Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in Schulen, Jugendhäusern, in der Jugendberufshilfe oder als Streetwork
- 30 Modellstandorte im Bundesprojekt „Stark für Erfolg – Begleitung von Kind und Familie bei Bildungsübergängen“ mit jährlich rund 30.000 Beratungen von Familien

Menschen mit Behinderung bietet das DRK

- 172 Wohnheime und Wohngemeinschaften mit rund 5.300 Plätzen
- 35 Familien unterstützende Dienste, die rund 8.500 behinderte Menschen und ihre Familien beraten
- 28 Werkstätten für behinderte Menschen mit rund 11.300 Plätzen sowie 27 Tagesförderstätten für Menschen mit besonders hohem Unterstützungsbedarf mit rund 550 Plätzen
- 32 Betreuungsvereine, die ca. 1.300 Menschen betreuen
- nahezu flächendeckende Transportleistungen

Für Menschen in persönlicher und sozialer Notlage hält das DRK bereit

- 230 Kleiderläden und 600 Kleiderausgabestellen
- 50 Möbelausgabestellen
- 100 Notunterkünfte, Heime und ambulante Angebote für Obdachlose

Die Freiwilligendienste in Zahlen:

- Freiwilliges Soziales Jahr: rund 11.500 Plätze
- Bundesfreiwilligendienst: rund 2.800 Plätze
- Internationale Freiwilligendienste: rund 430 Plätze

Der Suchdienst

sucht, verbindet und vereint Menschen, die durch bewaffnete Konflikte, Katastrophen, Flucht, Vertreibung oder Migration von ihren Familien getrennt wurden

- als originäre Rotkreuz-Kernaufgabe ist er aktiver Teil des internationalen Suchdienstnetzwerks der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, das weltweit hilft, vermisste Angehörige zu finden und Familienkontakte wiederherzustellen
- beantwortet jedes Jahr über 10.000 Suchanfragen
- verfügt in der Zentralen Namenskartei über ca. 50 Millionen (digitalisierte) Karteikarten, die Auskunft zum Verbleib von über 20 Millionen Menschen geben
- berät und betreut Betroffene deutschlandweit in rund 80 Suchdienst-Beratungsstellen

4. Flüchtlingshilfe

Der DRK-Bundesverband ist als nationale Hilfsgesellschaft im Rahmen des DRK-Gesetzes aktiv:

- In zwei Wartebereichen wurden von September bis Jahresende 110.000 Personen versorgt.
- Bundesweit betreut das DRK zum Jahresende 2015 in 480 Notunterkünften 140.000 Flüchtlinge.

An Menschen mit Migrationshintergrund wendet sich das DRK außerdem mit

- vielfältigen Integrationsprojekten vor Ort.
- Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung des Verbandes werden an mehr als 65 Standorten umgesetzt.
- In mehr als 150 Beratungsstellen für Migranten, Flüchtlinge und Rückkehrer erfolgten mehr als 30.000 Beratungen pro Jahr.

5. DRK-Rettungsdienst im komplexen Hilfeleistungssystem

Der DRK-Rettungsdienst¹⁾ umfasst insbesondere

- Notfallrettung
- qualifizierten Krankentransport
- Berg- und Wasserrettungsdienst
- Schnelle Einsatzgruppen (SEG)
- über 25.000 Rettungsassistenten (haupt- und ehrenamtlich)
- über 350 eigenständige Rettungsdienste
- stellt über 50 % der Rettungswagen (RTW)
- stellt über 57 % der Notarztfahrzeuge (NEF)
- bildet Fachkräfte, insbesondere Rettungshelfer, Rettungssanitäter, Rettungsassistenten/Notfallsanitäter aus



Das DRK hilft in allen Lebenslagen.

¹⁾ Rettungsdienst ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt. Das örtliche DRK ist entsprechend der landesrechtlichen Regelungen im Rettungsdienst tätig.



Das DRK setzt einen hohen Maßstab bei der internen und externen Prüfung der Spendenverwendung.

Controlling und Risikomanagement

Corporate Governance, Controlling und Risikomanagement

Der DRK e.V. verfügt über ein duales Führungssystem, bestehend aus Exekutive und Aufsicht. Das Präsidium als Aufsichtsorgan ist so zusammensetzen, dass seine Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen. Das Präsidium überwacht und berät den Vorstand bei der Geschäftsführung. In regelmäßigen Abständen erörtert das Präsidium die Geschäftsentwicklung und Planung sowie die Strategie und deren Umsetzung. Es prüft den Jahresabschluss und den Lagebericht. Dabei werden die Ergebnisse der Vorprüfung zugrunde gelegt, die durch den Finanzausschuss des Präsidiums vorgenommen wurden. Ebenso werden die Prüfungs-

berichte des Abschlussprüfers berücksichtigt. Das Präsidium verfügt über mehrere Ausschüsse. Ihre Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Arbeitsprozesse sind festgelegt. Die Vorsitzenden der Ausschüsse erstatten dem Präsidium regelmäßig Bericht über die jeweilige Tätigkeit der Ausschüsse. Der Vorstand ist als Leitungsorgan des DRK e.V. an das Interesse des Deutschen Roten Kreuzes gebunden und der nachhaltigen Umsetzung der Ziele des Deutschen Roten Kreuzes verpflichtet. Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben stützt sich der Vorstand auch auf mehrere aufeinander abgestimmte Mechanismen der internen Kontrollsysteme, die garantieren, dass der DRK e.V. seinen hohen Qualitätsansprüchen gerecht wird, Transparenz schafft und nachhaltig in der gesamten Organisation wirkt.

Externe Prüfungen

Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht lässt der DRK e. V. durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches und nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Geschäftsführung gemäß § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz prüfen. Mit öffentlichen Mitteln finanzierte Projekte unterliegen regelmäßigen Kontrollen der zuständigen Bundesministerien oder des Bundesverwaltungsamtes. Besondere Auflagen erfüllt der DRK e. V. bei Projekten im Ausland, die von der Europäischen Union oder den Bundesministerien mitfinanziert werden. Einer der größten Geldgeber, der Europäische Dienst für humanitäre Hilfe (ECHO), unterzieht sowohl die Finanz- und Organisationsstrukturen als auch die internen Kontrollsysteme regelmäßigen Untersuchungen. Dabei wurde der DRK e. V. stets als zuverlässiger ECHO-Partner eingestuft. Gemeinsame Projekte mit anderen Rotkreuz-Organisationen – beispielsweise dem IKRK – werden nach Abschluss auf Wirksamkeit, Nutzen und Nachhaltigkeit überprüft.

Interne Revision

Mit der internen Revision sind die Mitarbeiter einer Stabsstelle betraut, die dem Vorstand direkt zugeordnet ist. Sie überprüfen die ordnungsgemäße Wirtschaftsführung, die Verwendungsnachweise für Zuwendungen sowie für Eigen- und Spendenmittel, das Rechnungswesen und zugehörige Abläufe. Regelmäßig werden zudem Hilfsprojekte des DRK e. V. im Ausland kontrolliert. Mit diesen Prüfungen können auch externe Gutachter beauftragt werden, zum Beispiel aus Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Außerdem erstellt die Revision Arbeitshilfen und führt Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeitende des DRK e. V. und seine Auslandsdelegationen durch.

Ombudsmann

Als eine der ersten Non-Profit-Organisationen hat der DRK e. V. im Jahr 2008 eine Ombudsstelle eingerichtet. Als externe Vertrauensperson nimmt der Ombudsmann Hinweise der Mitarbeiter auf, wie etwa Verdachtsfälle von Korruption, Vorteilsnahme oder andere sogenannte dolose – also schädigende – Handlungen. Er nimmt somit die Rolle eines externen, unabhängigen Ansprechpartners für Mitarbeitende des DRK e. V. ein – auch für jene im Ausland – sowie

der Gremien des Bundesverbands. Seine Funktion ist es, Hinweise aufzunehmen und somit eine gezielte Verfolgung zu ermöglichen. Durch das Wissen über die strikte Verfolgung entwickelt sich eine stark präventive Wirkung.

Risiken für die künftige Arbeit

Aus der Abhängigkeit von stark schwankenden Spendeneingängen ergeben sich die größten Risiken für den DRK e. V. Um die Gefahr zu verringern und die Auslandshilfen zu sichern, werden mittel- und langfristige Fundraising-Ziele vereinbart. Der DRK e. V. hat zudem vielfältige Steuerungsinstrumente entwickelt, mit deren Hilfe Risiken frühzeitig erkannt und angemessene Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden können.

Risikomanagement

Das Risikomanagementsystem des DRK e. V. lehnt sich an das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) an. Jährlich wird dem Präsidium ein Bericht vorgelegt, der den aktuellen Stand des Risikomanagements des Vorstands und der Bereichsleiter sowie eine Bewertung der jeweiligen Risiken enthält. Neben wesentlichen strategischen Fragen wurden in den letzten Jahren zahlreiche Projekte weitergeführt, mit deren Hilfe die Managementprozesse noch effizienter gestaltet werden konnten. So werden heute Chancen schneller genutzt und Risiken besser beherrscht.

Controlling

Gemeinsam mit dem Risikomanagement wird das Controlling im Bereich Dienstleistungen koordiniert. Das Controlling stellt allen Entscheidungsträgern kontinuierlich die benötigten Informationen aus dem Rechnungswesen zur Verfügung. Zielgruppe des Controllings sind Mitarbeiter mit Projektverantwortung, Team- und Bereichsleiter sowie der Vorstand und das Präsidium. Neben der jährlichen Wirtschaftsplanung ist es die wichtigste Aufgabe des Controllings, monatliche Entscheidungsgrundlagen für alle Bereiche zu erstellen. Aus ihnen leiten Bereichsleiter gemeinsam mit dem Vorstand kurzfristig notwendige Steuerungsmaßnahmen ab. Dem Präsidium werden vierteljährlich die Ergebnisse vorgestellt.

Das Präsidium

Wahlperiode 2013–2017



Im Bild vordere Reihe von links nach rechts:

Prof. Dr. Peter Sefrin, Bundesarzt
Gabriele Müller-Stutzer, Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK
Dr. Rudolf Seiters, Präsident
Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg, Vizepräsidentin
Dr. Christiane Staudte, Bundesleiterin Wohlfahrts- und Sozialarbeit
Eberhard Desch, Bundeskonventionsbeauftragter

Im Bild hintere Reihe von links nach rechts:

Dr. Karl W. Demmer, Beauftragter für zivilmilitärische Zusammenarbeit
Marcus Janßen, Bundesleiter Jugendrotkreuz
Martin Bullermann, Bundesbereitschaftsleiter
Markus Ostermeier, Vertreter der Wasserwacht im Präsidium
Dr. Volkmar Schön, Vizepräsident
Dr. Norbert C. Emmerich, Bundesschatzmeister
Klemens Reindl, Bundesleiter Bergwacht

Nicht auf dem Bild die Präsidiumsmitglieder:

Hans Schwarz, Vorsitzender des Präsidialrates, ständiger Gast
Brigitte Schäfer, Generaloberin und Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK (bis 18. Februar 2015)

Präsidialrat

Hans Schwarz, Vorsitzender, Nordrhein
 Roland Halang, Stellvertretender Vorsitzender, Sachsen-Anhalt

Jochen Glaeser, Baden
 Dr. Lorenz Menz, Baden-Württemberg
 Theo Zellner, Bayern
 Dr. h. c. Uwe Kärgel, Berlin
 Dr. Frank-Walter Hülsenbeck, Brandenburg
 Rüdiger Tönnies, Bremen
 Wilhelm Rapp, Hamburg
 Norbert Södler, Hessen
 Werner Kuhn, Mecklenburg-Vorpommern
 Hans Hartmann, Niedersachsen
 Dieter Holzappel, Oldenburg
 Rainer Kaul, Rheinland-Pfalz
 Michael Burkert, Saarland
 Holger Löser, Sachsen
 Henning Kramer, Schleswig-Holstein
 Gerhard Günther, Thüringen († 26. April 2015)
 Christian Carius, Thüringen (seit 6. Juni 2015)
 Brigitte Schäfer, Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. (bis 18. Februar 2015)
 Gabriele Müller-Stutzer, Vizepräsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V. (Mitglied des Präsidialrates seit 19. Februar 2015)
 Carin Hell, Westfalen-Lippe (bis 14. November 2015)
 Dr. Fritz Baur, Westfalen-Lippe (seit 14. November 2015)
 Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters (ständiger Gast)
 Christian Reuter (ständiger Gast seit 1. April 2015)
 Dr. Johannes Richert (ständiger Gast seit 1. Juli 2015)
 Bernd Schmitz (ständiger Gast bis 29. Mai 2015)

Ehrenpräsident

Prof. Dr. Christoph Brückner

Ehrenmitglieder

Prof. Dr. Siegfried Akkermann
 Dr. Sabine Bergmann-Pohl (seit 27. Januar 2016)
 Prof. Dr. Christoph Brückner
 Soscha Gräfin zu Eulenburg
 Dr. Else Färber
 Anke Fuchs
 Dr. h. c. Helmut Geiger
 Prof. Dr. Günther Gillessen
 Dr. Josef Großmann (Ehrenmitglied des Präsidiums)
 Dr. Ernst Hagemoser
 Gabriele Hahne
 Lothar Henrich
 Dr. Martin Kaspari
 Hans Koschnick
 Volker Kröning
 Dr. Wolfgang Kuhr
 Dr. Heinz Küspert († 2. Januar 2015)
 Dr. Hansjoachim Linde
 Dr. Gregor Mattheis
 Bernhard Preiß
 Isis von Puttkamer
 Johann-Wilhelm Römer
 Hannelore Rönsch
 Sabine Schipplück
 Rudi Schmitt
 Ernst Schröder
 Waltraud Schröder
 Dorli Stroetmann
 Christa Prinzessin von Thurn und Taxis
 Dr. Klaus-Dieter Uelhoff
 Dr. Ingeborg Vetter
 Dr. h. c. Ruprecht Vondran
 Prof. Dr. Manfred Willms



Mitgliederübersicht 2015

Stand: 31.12.2015

Mitgliedsverband	Fördermitglieder	aktive Mitglieder*	Jugendrotkreuz	Anteil an Bevölg.	hauptamtl. Beschäftigte	Kreisverbände/Schwesternschaften	Ortsvereine
Baden	140.919	12.738	2.532	7,14 %	3.012	16	234
Baden-Württemberg	479.594	36.362	11.234	6,19 %	8.718	34	666
Bayern	762.857	98.215	77.826	7,37 %	23.000	73	0
Berlin	55.565	1.863	433	1,66 %	397	9	0
Brandenburg	49.118	5.612	1.191	2,28 %	4.193	18	56
Bremen	7.864	659	61	1,29 %	1.036	2	0
Hamburg	40.599	956	217	2,36 %	2.162	6	4
Hessen	224.014	14.174	4.498	4,00 %	6.113	40	444
Mecklenburg-Vorpommern	42.408	3.442	1.373	2,95 %	8.254	14	66
Niedersachsen	238.090	23.231	6.706	3,94 %	15.000	46	1.144
Nordrhein	198.565	14.769	7.591	2,31 %	7.457	29	134
Oldenburg	25.848	1.963	591	2,70 %	923	10	1
Rheinland-Pfalz	192.608	12.726	4.072	5,22 %	10.660	30	298
Saarland	41.193	4.500	1.296	4,75 %	295	7	245
Sachsen	97.834	10.958	3.774	2,78 %	9.805	39	185
Sachsen-Anhalt	56.297	3.882	2.984	2,83 %	5.579	21	71
Schleswig-Holstein	78.322	5.716	2.769	3,07 %	7.435	15	441
Thüringen	59.643	5.278	3.827	3,19 %	7.587	26	168
Westfalen-Lippe	234.520	19.417	5.375	3,17 %	11.490	38	268
Verband der Schwesternschaften	718				1.927 22.831**	33	
Generalsekretariat					584		
Summe	3.026.576	276.461	138.350		158.458	506	4.425

*ohne Jugendrotkreuz, **Mitglieder der Schwesternschaften (Rotkreuzschwestern)

The image shows several red jackets hanging, likely in a locker room or a storage area. The jackets are bright red with reflective silver stripes. A prominent patch on the sleeve of one jacket reads "DEUTSCHES ROTES KREUZ" around a red cross. Another patch on a different jacket is partially visible, showing "US ZU".

„Ich bin denen dankbar, die spenden. Wir brauchen diese Spenden.“

Joachim Gauck, Bundespräsident

Finanzen



Das DRK bietet Menschen in Deutschland ein vielfältiges Angebot, ist bei Katastrophen ständig einsatzbereit und unterhält zahlreiche Projekte der Entwicklungszusammenarbeit. Um seine vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, ist es auf die Zuwendungen privater und öffentlicher Förderer angewiesen. Daher legt das DRK Wert darauf, die Verwendung der Mittel transparent darzustellen. Die folgenden Seiten zeigen, für welche Zwecke die Einnahmen im Jahr 2015 verwendet wurden.



DRK-Generalsekretär Christian Reuter

Jahresabschluss

Der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Das DRK ist selbstlos tätig; es verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Seine Finanzierung erfolgt durch Spenden der Bevölkerung, zweckgebundene öffentliche Zuwendungen (Bund, Länder, EU, UN), Beiträge der Mitgliedsverbände und Zuschüsse sonstiger Dritter (z. B. Lotteriemittel). Die öffentlichen Mittel werden zweckgebunden für die Wahrnehmung von nationalen und internationalen Aufgaben im Bundesinteresse (z. B. Suchdienst, humanitäre Hilfe bei Katastrophen und Kriegen, Entwicklungshilfe, Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Senioren und Migranten) eingesetzt. Geld- und Sachspenden erhält das DRK nach Spendenaufrufen für konkrete Hilfsaktionen bei Konflikten/Katastrophen im In- und Ausland und durch regelmäßige Spendenbriefaktionen (Mailings) für die satzungsmäßigen Aufgabenbereiche. Die Bewirtschaftung erfolgt nach Maßgabe des Wirtschaftsplanes, DRK-interner Regelungen sowie unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere der Bundeshaushaltsordnung.

Der Jahresabschluss 2015 des Bundesverbandes wurde unter Berücksichtigung der Regelungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer „IDW Standard RS HFA 21 Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ aufgestellt, Abweichungen wurden erläutert.

Das Berichtsjahr war durch folgende Hauptentwicklungen gekennzeichnet:

- Das Geschäftsvolumen – widergespiegelt durch die Summe der Erträge – ist im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr erheblich gestiegen. Einerseits wurden durch die hohe Spendenbereitschaft der deutschen Bevölkerung für die Hilfeleistung in den Erdbebengebieten in Nepal und für die Bewältigung der Aufgaben bei der Flüchtlingsversorgung Spenden in Höhe von rund 12 Mio. Euro eingenommen. Andererseits nahmen die Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln für die Finanzierung der Ausgaben für die Flüchtlinge im Inland und in den Krisengebieten zu.

- Insgesamt standen 2015 für die Aufgabenerfüllung des DRK 172,9 Mio. Euro (Vorjahr 151,3 Mio. Euro) zur Verfügung.
- Die Bilanzsumme für das Jahr 2015 stieg um 3,1 % bzw. 4,8 Mio. Euro auf 158,1 Mio. Euro, hauptsächlich durch die Zuführung zum Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden.
- Der Jahresüberschuss von rund 1,9 Mio. Euro wurde den freien Rücklagen zugeführt.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2015 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften unter Beachtung vereinspezifischer Besonderheiten und des DRK-Kontierungshandbuchs erstellt. Im Ergebnis der Jahresabschlussprüfung durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young GmbH wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk über die ordnungsgemäße Rechnungslegung erteilt. Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung unterzieht sich das DRK freiwillig der erweiterten Prüfung über die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse nach § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz, die keine Beanstandungen ergeben hat.

Der DRK-Bundesverband ist Träger des vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) jährlich vergebenen Spenden-Siegels und Mitglied im Deutschen Spendenrat.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz

Aktiva

Die Position Forderungen/sonstige Vermögensgegenstände betrifft im Wesentlichen am Bilanzstichtag ausstehende öffentliche Mittel und die Vorschüsse an nationale Hilfsgesellschaften für Projekte, die noch nicht final abgerechnet sind.

Der Bestand an flüssigen Mitteln (inklusive der für die Durchführung der Hilfsmaßnahmen erforderlichen Bank- und Kassenbestände im Ausland) ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 4,5 Mio. Euro zurückgegangen. Darin wirkten sich die umfangreichen Vorfinanzierungen für die Einrichtung und den Betrieb der Warteräume für die Flüchtlinge in Erding und Feldkirchen aus.

Passiva

Zur langfristigen Sicherstellung der Finanzierung der Auslandsarbeit wurde im Rahmen der Beschlussfassung zum Wirtschaftsplan 2016 ein Betrag von 5,0 Mio. aus der Freien Rücklage in den Sonderposten für zweckgebundene Spenden umgegliedert. Mit der Zuführung des Bilanzgewinns 2015 in Höhe von 2,8 Mio. Euro zur Freien Rücklage ergibt sich zum Abschlussstichtag ein Bestand von 34,2 Mio. Euro und für die zweckgebundenen Rücklagen einen Endbestand von 13,1 Mio. Euro. Das Eigenkapital hat sich um 5,7 % auf 50,5 Mio. Euro vermindert.

Bilanz des DRK-Bundesverbands zum 31.12.2015

alle Angaben inkl. DRK-Suchdienst; in Tsd. EUR

Aktiva	31.12.2015	31.12.2014	Passiva	31.12.2015	31.12.2014
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.225	919	I. Vereinsvermögen	3.200	3.200
II. Sachanlagen	12.411	12.701	II. Rücklagen	47.329	50.385
III. Finanzanlagen	88.174	93.882	III. Bilanzergebnis	0	0
B. Umlaufvermögen			B. Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgeb. Spenden	57.354	54.385
I. Vorräte	3.127	3.988	C. Sonderposten für Investitionszuschüsse		
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	25.223	8.947	I. Sonderposten aus Investitionszuschüssen der Landesverbände	2.056	2.190
III. Kassenbestand, Bankguthaben	27.669	32.144	II. Sonderposten aus öffentlicher Förderung und Spenden	1.853	1.653
C. Rechnungsabgrenzung	221	734	D. Rückstellungen		
			I. Rückstellungen für Pensionen	884	819
			II. Sonstige Rückstellungen	599	1.010
			E. Verbindlichkeiten		
			I. aus Lieferungen und Leistungen	8.708	9.779
			II. gegenüber Rotkreuz-Organisationen	10.632	10.085
			III. aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	23.557	17.954
			IV. Sonstige Verbindlichkeiten	1.848	1.818
			F. Rechnungsabgrenzung	30	37
Insgesamt	158.050	153.315	Insgesamt	158.050	153.315

Auf der Passivseite erhöhte sich der Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden von 54,4 Mio. Euro auf 57,3 Mio. Euro.

Die Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln veränderten sich von 17,9 Mio. Euro auf 23,6 Mio. Euro.

Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens (Gebäude und Ausstattung) aus den Zuschüssen der Landesverbände zum Berlin-Umzug sowie aus Spenden und öffentlichen Mitteln gebildet. Die Auflösung erfolgt in Höhe der jeweiligen Abschreibungen.

Die Rückstellungen wurden für laufende Rentenverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitarbeitern sowie für zulässige und notwendige Sachverhalte gebildet (z. B. Urlaubsverpflichtungen, Rechtsverfahren u. a.).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Rotkreuz-Organisationen betreffen die Ausschüttungen an die Landesverbände, die aus der

stichtagsbezogenen Abrechnung der Mailingaktionen resultieren, sowie noch nicht ausgezahlte weiterzuleitende Bundesmittel für die Freiwilligendienste.

Bei den Ansatz- und Bewertungsvorschriften wurden dem Grundsatz der Bilanzstetigkeit folgend die im Vorjahr angewendeten Methoden fortgesetzt. Das Sachanlagevermögen wird entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Für Investitionen aus Zuschüssen wird ein Sonderposten gebildet und über die Nutzungsdauer der Vermögensgegenstände aufgelöst.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Für Forderungen wurden erforderliche Einzelwertberichtigungen gebildet, Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Die Pensionsverpflichtung wurde nach den handelsrechtlichen Vorschriften berechnet. Fremdwährungsbestände werden grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs zum Abschlussstichtag umgerechnet.

Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband

für die Zeit vom 01.01.2015 bis 31.12.2015; in Tsd. EUR

	2015	2014
1. Ertrag aus dem Verbrauch von Spenden, Erbschaften und Bußen		
a) Spenden, Erbschaften und Bußen – Zufluss d. Geschäftsjahres	48.309	32.736
b) Verbrauch Spenden aus Vorjahren	14.216	19.380
c) noch nicht verbrauchter Zufluss an Spenden im Geschäftsjahr	-12.189	-3.408
2. Ertrag aus dem Verbrauch von Zuwendungen		
a) im Geschäftsjahr zugeflossene Zuwendungen	118.770	89.044
b) Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Zuwendungen	11.312	13.497
c) noch nicht verbrauchter Zufluss von Zuwendungen im Geschäftsjahr	-18.681	-12.530
Gesamt	161.737	138.719
3. Mitgliedsbeiträge	3.612	3.612
4. sonstige Erträge	5.649	6.764
5. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	70.775	54.465
6. Personalaufwand	29.432	27.924
7. Abschreibungen	951	986
8. sonstige Aufwendungen	27.055	26.498
9. Mittelzuweisung an Dritte zur Verwendung für satzungsgemäße Aufgaben	42.727	42.681
10. Finanzergebnis	1.960	2.234
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.018	-1.225
12. sonstige Steuern	75	39
13. Jahresüberschuss	1.943	-1.264
14. Entnahmen aus Rücklagen	875	1.264
15. Einstellungen in Rücklagen	2.818	0
16. Bilanzergebnis	0	0

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Im Jahre 2015 sind dem DRK-Bundesverband Spenden, Erbschaften und Bußen in Höhe von insgesamt 48,3 Mio. Euro zugeflossen. Davon wurden rund 12,2 Mio. Euro dem Sonderposten für die spätere Verwendung in den jeweiligen Projekten zugeführt.

Der Eingang öffentlicher Zuwendungen lag 2015 mit 105,5 Mio. Euro erheblich über dem Niveau des Vorjahres. Ein Betrag von 12,0 Mio. Euro wurde für die Finanzierung der laufenden Projekte im Folgejahr in die Verbindlichkeiten eingestellt.

Darstellung der Erträge 2015 nach Kategorien des DZI-Spenden-Siegels

	2015	2014
1. Geldspenden Zufluss	44.051	29.248
2. Geldspenden Bestandsveränderung	2.026	15.972
3. Sachspenden	591	16
4. Nachlässe	3.563	3.397
5. Mitgliedsbeiträge	3.612	3.612
6. Bußen	104	75
Sammlungseinnahmen*	53.948	52.320
7. Öffentliche Mittel Zufluss	105.543	69.217
8. Zuwendungen Andere (Drittmittel) Zufluss	12.740	19.300
9. Bestandveränderung Mittel	-6.882	1.495
10. Zweckbetrieb	1.623	1.654
11. Zins- u. Vermögenseinnahmen (netto)	1.960	2.234
12. sonstige Einnahmen	4.026	5.109
Gesamteinnahmen/-erträge	172.959	151.329

* Um die gesamten Sammlungseinnahmen nach DZI-Spenden-Siegel in Höhe von 53,9 Mio. Euro auszuweisen, sind zu den Spendenerträgen des Geschäftsjahres (48,3 Mio. Euro) die Mitgliedsbeiträge und die Bestandsveränderungen Geldspenden zuzurechnen.

Sachaufwand

Die Aufwendungen für bezogene Waren, Material und Leistungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke betragen 70,8 Mio. Euro (Vorjahr 54,5 Mio. Euro), das sind etwa 41 % des gesamten Aufwandes. Sie wurden zu 15 % aus Spenden und zu ca. 73 % aus öffentlichen Zuwendungen finanziert.

Die sonstigen Aufwendungen umfassen die projektgebundenen Aufwendungen, Mailingkosten, allgemeine Geschäftskosten und Gebäudekosten. Die Gesamthöhe dieser Ausgaben liegt mit 27,1 Mio. Euro nahezu auf Vorjahresniveau.

Die im Geschäftsjahr 2015 weitergeleiteten Mittel in Höhe von 42,7 Mio. Euro (Vorjahr 42,7 Mio. Euro) betreffen die nationalen Rotkreuz-Gliederungen und internationale Rotkreuz-Organisationen sowie Dritte. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um 27,6 Mio. Euro aus öffentlichen Mitteln, 8,9 Mio. Euro aus Mailings und zweckgebundenen Spenden sowie 1,8 Mio. Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Personalaufwand

Der Personalaufwand von 29,4 Mio. Euro (Vorjahr: 27,9 Mio.) bezieht sich auf alle Mitarbeiter im DRK-Generalsekretariat, das zeitweilig im Auslandseinsatz befindliche Personal und die Mitarbeiter des DRK-Suchdienstes in Hamburg und München. Im Jahresdurchschnitt wurden 530 (im Vorjahr 517) Mitarbeiter beschäftigt.

Im DRK e. V. werden auf Grundlage des DRK-Reformtarifvertrages anhand der Tätigkeitsmerkmale 15 Entgeltgruppen (EG) unterschieden. Diese unterteilen sich entsprechend der Dauer der Betriebszugehörigkeit der Beschäftigten in bis zu 6 Stufen (St). Das tarifliche Bruttojahreseinkommen hauptamtlicher Arbeitnehmer setzt sich aus den Monatsgehältern, der tariflichen Jahressonderzahlung sowie Zusatzleistungen zu einer betrieblichen Altersversorgung (VBL) zusammen.

Die Spanne des tariflichen Bruttojahreseinkommens (Entgeltgruppe: EG) auf Vollzeitbasis betrug:

- Teamleiter (EG 15, St. 1 bis EG 15, St. 5) von 51,2 bis 73,8 Tsd. EUR;
- Referenten sowie Sachgebietsleiter (EG 11, St. 1 bis EG 14, St. 5) von 38,5 bis 67,4 Tsd. EUR;
- Sachbearbeiter (EG 9b, St. 1 bis EG 11, St. 5) von 30,8 bis 57,2 Tsd. EUR;
- Bürosachbearbeiter (EG 6a, St. 1 bis EG 9b, St. 6) von 27,4 bis 43,1 Tsd. EUR
- sonstige Bürokräfte (EG 3, St. 1 bis EG 6a, St. 6) von 25,7 bis 36,5 Tsd. EUR

Mit Bezug auf die Schutzklausel des § 286 Abs. 4 wird auf die Angabe der Vergütungen der Leitungsebene verzichtet.

Jahresergebnis

Das Geschäftsjahr 2015 konnte wegen der hohen zweckfreien Spendeneinnahmen und stabiler Finanzerträge mit einem Jahresüberschuss von 1,9 Mio. Euro abgeschlossen werden. Der Bilanzgewinn wurde zur Stärkung des Eigenkapitals der Freien Rücklage zugeführt.

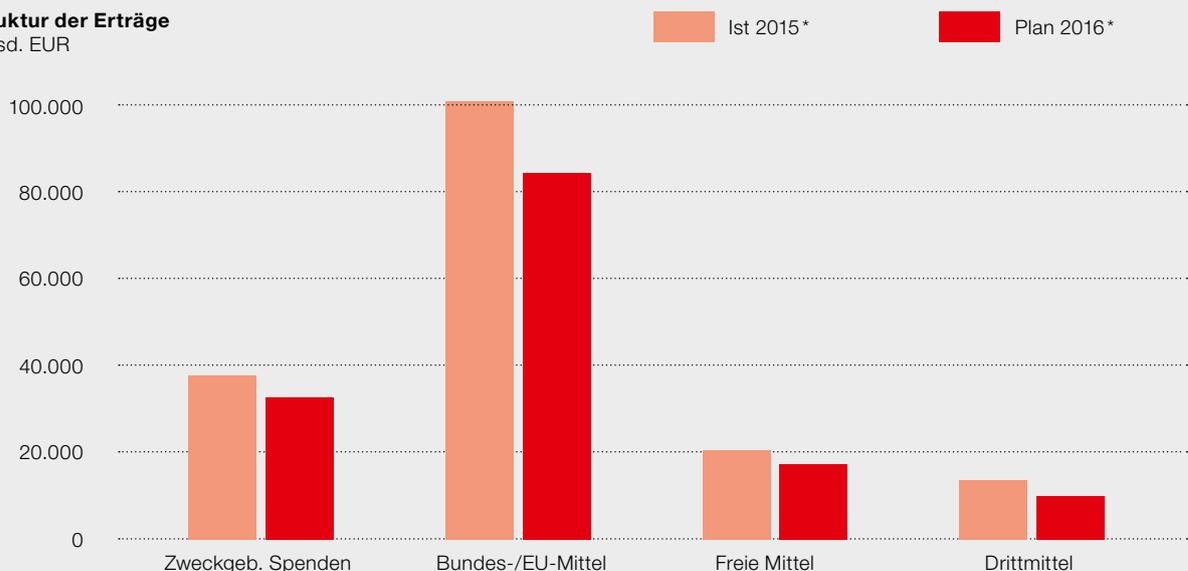
Ausblick 2016

Im Wirtschaftsplan 2016 wurden die vom Präsidium beschlossenen Vorgaben umgesetzt. Inhaltliche Eckpunkte bilden die Themen Flüchtlinge und deren Betreuung, deren Integration, Migration und die interkulturelle Öffnung, die Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit des DRK, die Verbreitungsarbeit sowie die Strategieentwicklung. Im Präsidium wird über die besonderen Schwerpunktaufgaben regelmäßig Bericht erstattet.

Der Wirtschaftsplan 2016 enthält ein Gesamtbudget von 150,3 Mio. Euro (Vorjahr 138,8 Mio. Euro), was im Vergleich zum Vorjahresplan eine Steigerung von 8 % (Vorjahr 11 %) darstellt. Die Erträge werden mit 144,6 Mio. Euro (Vorjahr 132,9 Mio. Euro) geplant. Durch Auflösung entsprechender Rücklagen wird ein ausgeglichenes Bilanzergebnis in 2016 angestrebt.

Wirtschaftsplan 2016

Struktur der Erträge in Tsd. EUR



* Zufluss + Verbrauch aus Altbestand

Vorjahresvergleich

in Tsd. EUR	Ist 2015	Plan 2016
Erträge*	172.959	144.614
Personalkosten	-29.432	-29.059
Sachkosten	-141.583	-121.267
Jahresfehlbetrag	1.944	-5.712

* Zufluss + Verbrauch aus Altbestand

Bestätigungsvermerk

Zu dem vollständigen Jahresabschluss, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang umfasst sowie zu dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015, hat die Ernst & Young GmbH unter der Bedingung, dass die Bundesversammlung im November 2016 die im Jahresabschluss berücksichtigte Ergebnisverwendung beschließt, den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt.

„An den Deutsches Rotes Kreuz e. V.

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Deutsches Rotes Kreuz e. V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das

wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

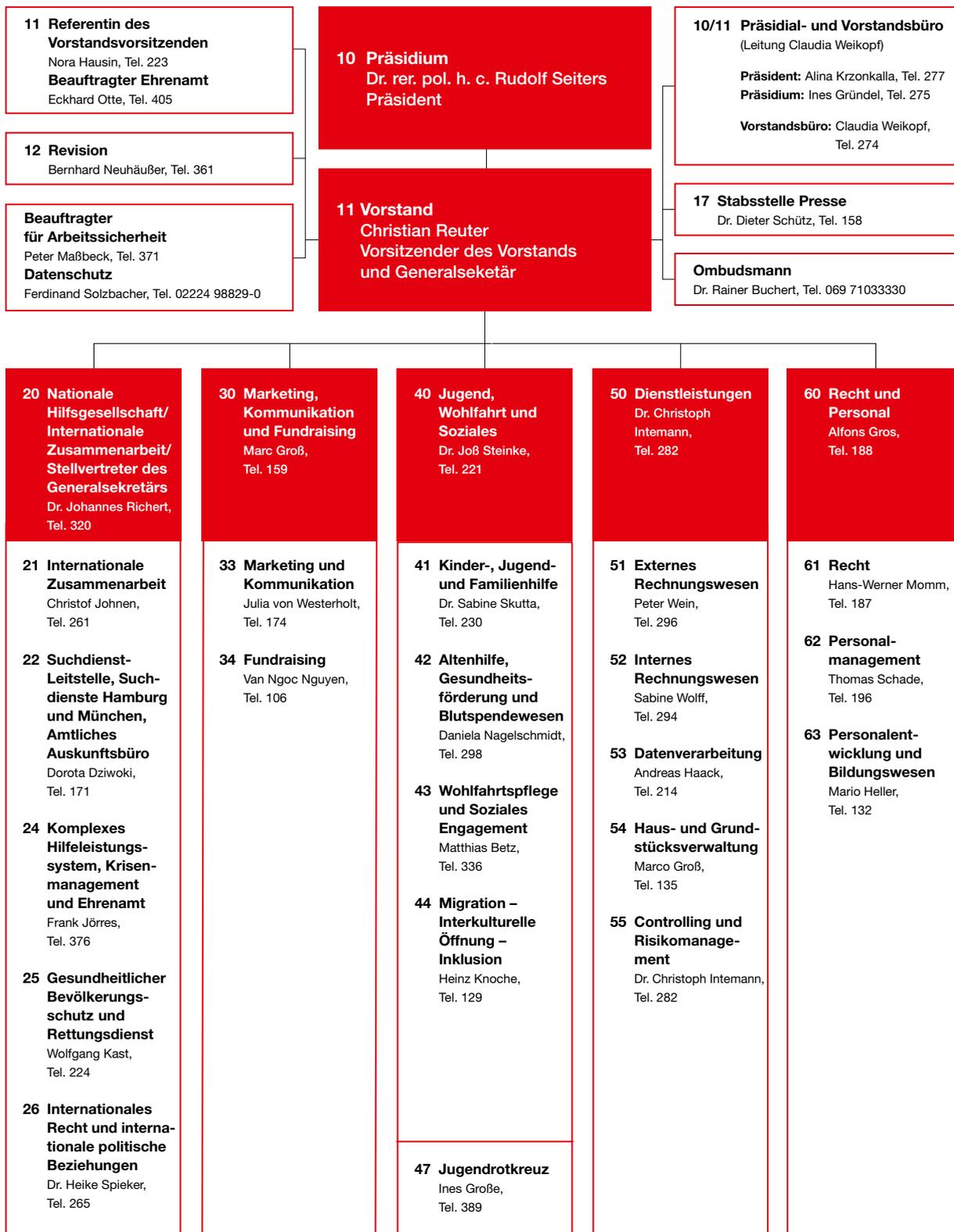
Berlin, 8. April 2016
Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

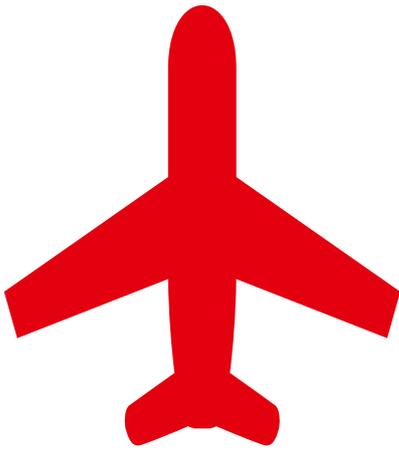
Lennartz
Wirtschaftsprüfer

Pilawa
Wirtschaftsprüfer

Das Generalsekretariat

Stand: Februar 2016





Deutsches Rotes Flugzeug

WIR BRAUCHEN DICH, UM IN
JEDES **KRISEN**GEBIET ZU KOMMEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE SPENDER: DRK.DE

Informationen zum DRK bundesweit und kostenfrei: 0800 365 000 | DRK.DE



www.DRK.de

Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes



MENSCHLICHKEIT

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.



UNABHÄNGIGKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.



UNPARTEILICHKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



FREIWILLIGKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



EINHEIT

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



NEUTRALITÄT

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



UNIVERSALITÄT

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.